Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Fern'prech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31307
Tele.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girokasse Blasewitz Nr. 656
Postscheck-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertelstündchen Lachen, Aus alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatl. M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.20. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Bezugsgeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachfl., Dresden-Freital. Bei unverl. eingesandt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, könn. wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
92. Jahrgang

Anzeigen werden die 5 gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50 % Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung fällige Zeilenpreis in Rechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers.

Nr. 294 — Donnerstag, den 18. Dezember — 1930

Das Kabinett hat keine Zeit, müde zu sein

Das Reichskabinett hat am Mittwoch mit Hochdruck gearbeitet. Auf der Tagesordnung stand zuerst eine vom Reichsverkehrsministerium ausgearbeitete

Denkschrift zur Besteuerung der Kraftfahrverkehrszeuge.

Das Kabinett beschloß, es im großen und ganzen zunächst bei der gegenwärtigen Regelung bewenden zu lassen, die Denkschrift im übrigen dem Reichsrat zu übermitteln.

Auch die Preissenkungsfrage beschäftigte gestern das Kabinett. Die Aufmerksamkeit der an der Preissenkung interessierten amtlichen Stellen richtet sich gegenwärtig einmal auf die Markenartikel und zweitens auf die Eisenpreise. Leider ist mit weiteren Fortschritten auf dem Gebiete der Preissenkung vor Beginn des neuen Jahres nicht mehr zu rechnen. Im übrigen stehen sich, was die Preise in der Eisenindustrie anbetrifft, die Ansichten des Enquete-Ausschusses des Reichswirtschaftsrates und diejenigen der Eisenindustrie diametral gegenüber. Während der Enquete-Ausschuß der Meinung ist, daß die Ankurbelung der Wirtschaft von einer zunächst etwa zehnprozentigen Senkung der Eisenpreise ihren Ausgang nehmen müsse, ist

von der Eisenindustrie ein Gutachten abgegeben worden, daß weitere Preissenkungen ihrerseits nur dann vorgenommen werden könnten, wenn die Voraussetzungen dazu, ausgehend von den Schlüsselindustrien und den Eisenbahntarifen, geschaffen werden.

Die Reichsregierung steht nun vor der Aufgabe, hier einen Ausgleich zu schaffen, der dem allgemeinen Interesse entspricht.

Das Kabinett nahm weiter zur Frage der Aufhebung der Beförderungssperre Stellung, die aus dem Zwang zu Ersparnissen heraus bereits vor Inkrafttreten der ersten Notverordnung vom 1. Juli 1930 ausgesprochen worden war. In den Reichsministerien, die inzwischen eine Ersparnis von 10 Prozent an ihrem Gesamtetat durchgeführt haben, soll die Sperre in Fortfall kommen. Auch sollen die Beamten zur weiteren Beförderung zugelassen werden, deren Stellen nach ihrem Ausscheiden nicht mehr besetzt werden.

In den Nachmittagsstunden erschien der Führer der deutschen Abrüstungsdelegation in Genf, Graf Bernstorff, vor dem Ministerrat, um über den Verlauf der Verhandlungen des Genfer vorbereitenden Abrüstungsausschusses Bericht zu erstatten.

Dieser Bericht wird die Grundlage der Beratungen abgeben, die heute im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages zu erwarten sind. Die Haltung des deutschen Delegierten dürfte dabei von der Rechtsopposition scharf angegriffen werden; ihm wird aber zustatten kommen, daß die von der deutschen Delegation eingenommene Haltung wiederholt die Zustimmung zahlreicher Mächte in Genf gefunden hat. Nach Ansicht der Regierung und der hinter ihr stehenden Parteien schließen Anträge auf den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde — es liegen deren einige vor — über das Ziel hinaus. Jeglicher Einfluß auf die Entwicklung der Abrüstungsfrage ginge Deutschland verloren, sobald es außerhalb des Völkerbundes stände.

Starke Beachtung fand schließlich auch der Empfang des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, durch den Reichskanzler. Diesem Besuche lag der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einsparung weiterer 300 Millionen Mark im Etat für 1931 zugrunde. Die Besprechungen über diesen Antrag, dessen innen- und außenpolitische Bedeutung auf der Hand liegt, sollen nach der Jahreswende fortgesetzt werden.

Irreführende Reparationszahlen

Englands Rechnung stimmt nicht

Im Laufe einer der letzten englischen Unterhausdebatten wurde, wie gestern kurz berichtet, amtlich erklärt, daß die Gesamtsumme der als Reparationen und Besatzungskosten usw. von Deutschland an die alliierten Mächte geleisteten Zahlungen sich am 15. Dezember 1930 auf 19 711 Millionen Goldmark belaufe. Diese Ziffer weckt den Anschein, als ob sie sorgfältig und genau errechnet worden sei; sie stellt gleichwohl eine bedenkliche Irreführung der Oeffentlichkeit — und wohl nicht nur der englischen — dar, so daß es notwendig erscheint, einmal wieder darauf hinzuweisen, wie etwa jene Gesamtsumme zu bewerten ist

Eine exakte bis auf eine Million RM. genaue Zahl läßt sich überhaupt nicht errechnen, da die in den Jahren 1918 bis 1922 abgelieferten Werte: Schiffe, Eisenbahnmaterial, Vieh, Reichs- und Staatseigentum usw. überhaupt nur annähernd geschätzt werden können. Jedenfalls kam Ende 1922 bereits das Institute of Economics in Washington zu dem Urteil, daß

Deutschland bis zum 30. September 1922 an anrechnungsfähigen Werten etwa 26 Milliarden Goldmark geleistet

habe; der bekannte Sachverständige Professor Keynes kam zu ungefähr der gleichen Ziffer. Regierungsrat Horwitz veranschlagt in seiner soeben veröffentlichten materialreichen Broschüre „Um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft" diese Werte gleichfalls auf ca. 25 Milliarden Goldmark.

Man wird diese Berechnungen als das Minimum ansehen müssen, denn

von amtlicher deutscher Seite wurden die Leistungen auf Reparationskonto bis Ende 1922 schon auf 41,6 Milliarden Goldmark beziffert.

Dazu kamen im Jahre 1923 die Werte, die Deutschland während des Ruhreinbruchs entrissen und beschlagnahmt wurden, in Höhe von etwa 1½ Milliarden Goldmark und aus den Jahren 1925 bis 1929 rund 8 Milliarden RM. Daweszahlungen, zu denen im letzten Jahre noch eine Young-Annuität von 1,7 Milliarden RM. trat. Das wären also minimal 36 Milliarden deutscher Reparationsleistungen oder, wenn man die besagte deutsche Aufstellung zugrundelegt, sogar mehr als 52,5 Milliarden, eine Ziffer, die hoffentlich der erwähnten englischen Ziffer überall gegenübergestellt werden wird.

Poincaré auf dem Höhepunkt seiner politischen Macht

Raymond Poincaré hat in Paris einen Schlaganfall erlitten, der eine linksseitige Lähmung zur Folge hatte. Sein Zustand ist, da er schon das ganze Jahr über ernsthaft krank war, äußerst bedenklich. Poincaré hat eine glänzende Laufbahn hinter sich, er war einer der zielsichersten und klugsten Politiker des nachkaiserlichen Frankreichs. Wenn er auch als erklärter Deutschenhasser an dem Zustandekommen der Entente mit dem Ziel einer Vernichtung des Deutschtums maßgeblich beteiligt war und auch nach dem Kriege seinen Haß gegen alles Deutsche wiederholt bestätigte, so muß doch auch der Gegner ihm nicht ohne Achtung zugestehen, daß er seinen Patriotismus jederzeit durch die Tat bewies und mit der Klarheit und Entschlossenheit seiner antideutschen französischen Machtpolitik sich um sein Vaterland große Verdienste erworben hat. Der bedeutsame Besuch Poincarés als französischer Staatspräsident im Jahre 1914 in Rußland, währenddessen das Bündnis zwischen den beiden Staaten gegen Deutschland befestigt wurde. Der Zar und Poincaré begeben sich zur großen Parade in Krasnoje Sielo.

Leichte Besserung im Zustand Poincarés

Im Befinden Poincarés ist am Mittwoch wieder eine leichte Besserung eingetreten. Der Arzt, der die Nacht über am Krankenlager des Patienten verbrachte, erklärte, daß der Zustand sich gebessert habe und die Temperatur normal sei. Der Gesamtzustand erlaube für die Zukunft eine bessere Prognose. Ein endgültiges Urteil müssen sich die Aerzte jedoch noch vorbehalten, da eine entscheidende Wendung erst in den nächsten 48 Stunden erwartet werden kann.

Die Beamten setzen den Kampf gegen die Notverordnung fort

Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes hat gestern zu der durch den Erlaß der Notverordnung vom 1. Dezember geschaffenen Lage Stellung genommen. Grundsätzlich wendet sich der Gesamtvorstand in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des 7. Bundestages erneut mit aller Entschiedenheit gegen die Finanzpolitik der Reichsregierung, die Finanznöte des Reiches, der Länder und Gemeinden „in erheblichem Maße einseitig durch Kürzung der Beamtengehälter zu beheben". Unter Berufung auf Artikel 134 der Reichsverfassung fordert der Gesamtvorstand eine Steuer- und Finanzpolitik, durch die alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten herangezogen werden. Der Gesamtvorstand bestreitet, daß die durch die Verordnung ausgesprochene Gehaltskürzung rechtsgültig sei, da es dazu eines verfassungsändernden Reichsgesetzes bedürfe. Er beauftragt den Geschäftsführenden Vorstand, alles zu tun, um die Rechtslage zu klären und der Preisbildung besondere Aufmerksamkeit zu widmen und im Zusammenhang mit anderen Verbraucherschichten dahin zu wirken, daß durch Senkung der Lebenshaltungskosten die Gehaltskürzung ausgeglichen werde.

Vervierfachte Wohlfahrtslasten!

Der Reichsstädtebund veröffentlicht sein zweites statistisches Sonderheft, in dem die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Finanzwirtschaft der kleinen und mittleren Städte im Rechnungsjahr 1929 abschließend dargestellt werden, sowie die Entwicklung der Wohlfahrtserwerbslosigkeit bis Ende September 1930.

Die starke Arbeitslosigkeit bedingte, daß die Leistungen der von der Statistik erfaßten Städte für die Krisenfürsorge

im Durchschnitt um 67,6 v. H. höher, als nach dem Voranschlage vorgesehen,

waren. Infolge der starken Steigerung an Wohlfahrtserwerbslosen stiegen die Fürsorgelasten bereits im Winter 1929/30 erheblich an. Die Voranschläge wurden durchschnittlich um 17 v. H. überschritten. Der Zuschußbedarf des Fürsorgewesens betrug je Einwohner 8,12 Mk., während nach den Voranschlägen nur 6,98 Mk. erwartet wurden. Zu der hieraus sich er-

gebenden Mehrbelastung der Städte traten noch die erhöhten Kreisumlagen für die kreisangehörigen Städte, da die Landkreise erheblich an den Wohlfahrtslasten beteiligt sind und ihre Steuereinnahmen zur Deckung ihrer Lasten nicht ausreichten, so daß die Umlagen erhöht werden mußten.

Die Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosen hat auch im Rechnungsjahre 1930 weiter angehalten. Nach den im zweiten Sonderheft zur Darstellung kommenden Ergebnissen zeigt sich, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner sich von Ende September 1929 bis Ende September 1930 im Durchschnitt vervierfacht hat.

Das goldarme Deutschland

Gestern traten im Reichstag der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Staatspartei und die Wahlkreisvorsitzenden zu einer Sitzung zusammen. Reichsfinanzminister Dietrich eröffnete als Parteiführer die Sitzung und gab einleitend einen Ueberblick über die politische Lage. Die Reparationsfrage habe sich so entwickelt, daß sie für die ganze Welt auf die Dauer nicht zu tragen sei. Der Minister ging u. a. auf die Frage der Goldvorräte ein und teilte mit, daß

Deutschland 2,1 Milliarden Gold,

England 3, Frankreich 9 und die Vereinigten Staaten noch weit mehr Gold besäßen. Er wies weiter darauf hin, daß die internationale Schuldenverrechnung ein wesentliches Störungsmoment in der Weltwirtschaft darstelle. Dietrich erörterte sodann im einzelnen die Haltung der Deutschen Staatspartei in der gegenwärtigen Lage. Die Partei

habe die Hauptaufgabe, den Staat zu stützen und zu verteidigen.

Radikale Strömungen könne man nicht erledigen, indem man ihnen entgegentritt, sondern es gelte, sie rücksichtslos zu bekämpfen. Der Staat kann sich nur behaupten, wenn er getragen wird von staatsbejahenden Parteien; es ist das Hauptziel, für das wir kämpfen.

Verschärfte Bestrafung des Waffenmißbrauchs

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vorgelegt. Die entscheidenden Bestimmungen lauten nach der „Vossischen Zeitung" u. a.:

Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Besitztums eine Waffe führt, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen (Hieb- oder Stoßwaffen), wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft. Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Ein Versuch, den „verpaßten Anschluß" wettzumachen

Im Zuge der Maßnahmen, die von der deutschen Reichsbahn im Kampfe mit der Konkurrenz des Lastautos getroffen werden, ist von der Reichsbahndirektion Berlin u. a. beschlossen worden, den vor einiger Zeit im Nahverkehr probeweise eingeführten Stückgutschnellverkehr, den sogenannten „Leig"-Verkehr (Leichter Güterverkehr), stark auszubauen. Die Beförderungszeiten sollen durch Einsetzung elektrischer Lokomotiven mit Diesel-Maschinen und Dynamoantrieb wesentlich verkürzt werden. Leig-Züge sind aus einer Lokomotive und einem großen Doppelwagen zusammengesetzt, dessen Teile, ähnlich wie die D-Zug-Wagen, durch eine Uebergangsbrücke und einen Faltenbalgen verbunden sind. Leigzüge gibt es nur im Stückgutschnellverkehr. Sie entwickeln eine Geschwindigkeit von 65 km in der Stunde, was gegenüber dem bisherigen, veralteten Nahgüterverkehr eine Ersparnis von etwa 48 Stunden bedeutet.

Mussolinis neueste Geste

Gestern früh erfolgte, wie bereits in einem Teil der Mittwochnummer berichtet, in Orbetello, der zwischen Ostia und Pisa gelegenen großen Wasserflugstation, unter der persönlichen Führung des italienischen Luftfahrtministers Balbo der Start der zwölf italienischen Bomben-Wasserflugzeuge zu ihrem Transatlantikflug nach Rio. Bereits 1928 hatten 61 kleinere italienische Wasserflugzeuge auf einem 3000 Kilometer langen Flug über dem westlichen Mittelmeer und im darauffolgenden Jahre 35 schwere Wasserflugzeuge auf einem über 5000 Kilometer langen Flug durch das östliche Mittelmeer und das Schwarze Meer eindrucksvoll die Stärke und Schlagfertigkeit der italienischen Luftflotte bewiesen. Um nun zu beweisen, daß im Laufe der beiden letzten Jahre Italien den Anschluß an die drei führenden europäischen Flugmächte Frankreich, England und Deutschland gefunden hat, erfolgt dieser etwas phantastische Flug von zwölf der neuesten Großbombenflugzeuge der italienischen Marine nach Südamerika.

Sachsen soll das Reichsfinanzministerium verklagen

Ein außer Arbeit gesetzter Untersuchungsausschuß

Der gestern zusammengetretene Ausschuß zur Nachprüfung der Steuerverhältnisse und Steuernachlässe sah sich bei Beginn der Verhandlung in einer peinlichen Situation. Es wurde zunächst ein Schreiben des sächsischen Finanzministeriums verlesen, daß dem Ausschusse mitteilt,

daß der Reichsfinanzminister im Hinblick auf das Steuergeheimnis die Heranziehung von Akten und Auskünften der Finanzämter für unzulässig erklärt habe.

Wenn auch der Einspruch des Reichsfinanzministers sich nicht auf die Erhebung der sächsischen Steuern beziehen könne, so wirke er sich doch auch auf diese insofern aus, als das Reichsfinanzministerium die künftige Verweigerung von Auskünften der Finanzämter an sächsische Behörden in Aussicht stellt, falls diese Auskünfte und Akten weitergeben. Es müßten deshalb diese Auskünfte erst aus den Steuerakten entfernt werden, wodurch diese natürlich lückenhaft und unbrauchbar würden.

Berichterstatter Abg. Neu (Soziem.) bestritt, daß die Vorlegung der Steuerakten an einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß eine Verletzung des Steuergeheimnisses bedeute,

das Recht des Parlaments müsse vorangehen.

Der Streitfall müsse von der Staatsregierung vor diejenigen Stellen (Staatsgerichtshof, Reichsfinanzhof oder Reichsgericht) gebracht werden, die verfassungsmäßig über die prinzipielle Frage der Aktenverweigerung zu befinden haben. Die Grundlage sei, ob die Reichsabgabenordnung über die sächsische Regierung gehe.

Der Mitberichterstatter Abg. Enterlein (W. P.) hielt die durch die Stellungnahme des Reichsfinanzministers herbeigeführte Einschränkung ebenfalls für zu weitgehend.

Das Wohl Sachsens, gegen dessen Steuererhebung und Steuergebarung schwere Vorwürfe erhoben wurden, erheische die Vorlage der Akten.

Finanzminister Dr. Hedrich erklärte, daß er die Frage juristisch für höchst zweifelhaft halte, da man kaum bezweifeln könne, daß die Rechte einer parlamentarischen Körperschaft durch die Verfügung eines Reichsministers aufgehoben werden könnten. Der sächsischen Regierung liege nichts ferner, als dem Ausschuß irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Ausschuß beschloß, durch die Regierung die Entscheidung der zuständigen Stellen über die Rechtmäßigkeit der Verfügung des Reichsfinanzministers herbeizuführen,

bis zur Austragung des Streitfalles die Berichterstattung ruhen zu lassen und dann über den Weg zu entscheiden, auf dem er seine Aufgabe erfüllen kann.

Nach alledem dürfte der Untersuchungsausschuß auf mindestens ein halbes Jahr lahmgelegt sein.

Der staatliche Wirtschaftsstock in Sachsen ist genehmigt

Große Erwartungen sind nicht am Platze

In der Mittwochsitzung des Rechtsausschusses des Landtags wurde die Vorlage über die Errichtung eines staatlichen Wirtschaftsstockes zur Unterstützung lebensfähiger sächsischer Betriebe und zur Erhaltung der Arbeit angenommen. Dagegen haben nur die Kommunisten gestimmt, während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthalten haben.

In den Beratungen kam nachdrücklichst zum Ausdruck, daß es sich bei Gewährung von Krediten aus dem zu errichtenden staatlichen Wirtschaftsstock keineswegs um Subventionen handeln dürfe.

An Stelle des unzureichenden dinglich gesicherten Kredits solle bei Betrieben, deren Wirtschaftlichkeit sichergestellt ist, der Vertrauenskredit treten.

Die Regierung führte eine Anzahl von Fällen an, in denen durch Gewährung von Spitzenkrediten seitens des Staates die Erhaltung von Betrieben in Sachsen wohl möglich sei. Von den Vertretern der Wirtschaft wurde nachdrücklichst betont, daß auch der soziale Nutzeffekt einer solchen Kreditgewährung größer sei, als die Hingabe von Beträgen für wertschaffende Arbeitslosenfürsorge. Der Berichterstatter Abg. Tögel stellte eine Anzahl Anträge zur Verbesserung der Vorlage, insbesondere in der Richtung,

daß den Krediten der Charakter der Subvention genommen und bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit die wirtschaftlichen Sachverständigen der Handelskammer heranzuziehen sind.

Dieser Antrag wurde angenommen.

Die Beratung über die Auseinandersetzung zwischen Sachsen und dem Reich über die Eigentumsverhältnisse in den ehemaligen sächsischen Heeresgrundstücken wurde vertagt, nachdem der Abg. Dr. Wilhelm eine Anzahl wichtiger Fragen gestellt hatte, die von der Regierung beantwortet worden sind. Erst nach der Stellungnahme der Fraktionen wird die Beratung über diese Vorlage fortgesetzt.

Ein Antrag des Untersuchungsrichters beim Reichsgericht, den Abg. Renner (KPD.) vorzuführen, sowie ein Antrag der Staatsanwaltschaft Dresden zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Bennecke (Nat.-Soz.) wurde einstimmig abgelehnt.

Deutschland feiert den Befreier Südamerikas

Errichtung einer Bolivar-Humboldt-Stiftung

Aus Anlaß des 100. Todestages des Freiheitshelden Simon Bolivar fand auf Einladung der Gesandten von Venezuela, Columbien, Ecuador, Peru und Bolivien, sowie des Geschäftsträgers der Republik Panama in den festlich geschmückten Krollsälen in Berlin gestern eine Gedenkfeier statt. Zu der Veranstaltung waren u. a. Reichskanzler Brüning, die in Berlin akkreditierten Botschafter, Gesandten usw., sowie zahlreiche Herren aus Politik und Gesellschaft erschienen.

Die Feier begann mit einer Ansprache des venezulanischen Gesandten Dr. Dagnino, der ausführlich die Verdienste Bolivars würdigte. Der Redner erinnerte dabei an Alexander von Humboldt, der für Bolivar, seinen Freund, das herrliche Wort erfunden habe, daß dessen Ruhm der ganzen Welt gehöre.

Darauf nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort. Er betonte,

Bolivar habe die erste Anregung zu dem gegeben, was später unter dem Namen der panamerikanischen Union bekanntgeworden sei

und was in der Einrichtung des Völkerbundes einen weltumfassenden Ausdruck erlangt habe. Für uns Deutsche aber, so fuhr Dr. Curtius fort, bedeutet das Lebenswerk Bolivars auch zugleich den Anfang unserer politischen, wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen zu jenen Ländern, Beziehungen, die zum gegenseitigen Nutzen ein immer engeres Band der Freundschaft um unsere Völker geschlungen haben. Die alten Handelsbeziehungen zu Deutschland erhielten durch die Unabhängigkeitserklärung neue Anregung und konnten, unterstützt durch die Tatkraft deutscher Reeder, von Jahr zu Jahr an Bedeutung und Umfang gewinnen.

Zahlreiche Deutsche haben drüben eine neue Heimat gegründet und als loyale Bürger an der Entwicklung und dem Fortschritt jener Länder mitarbeitet.

Hinzu kommen noch die kulturellen Beziehungen, die gerade in der letzten Zeit immer mehr in den Vordergrund des Interesses treten. Sie erst bilden die wahre Grundlage der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Verständnisses. Ihre Förderung wird auch in Zukunft zu unseren wichtigsten Aufgaben gehören.

Staatsminister a. D. Dr. Boelitz erklärte, zwei Eigenschaften seien es, die Bolivar zum Helden gemacht hätten: Der persönliche Mut, der den Feldherrn kröne, und die Uneigennützigkeit, die ihn adele. Bolivar

habe sich berufen gefühlt, Führer seiner Mitmenschen im Freiheitskampf um seine Heimat zu sein,

Deshalb habe ihm die junge Generation Europas zur Seite gestanden. Zum Schluß seiner Rede gab Dr. Boelitz die Gründung einer Bolivar-Humboldt-Stiftung bekannt, deren Aufgabe darin bestehen soll, die kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den bolivarischen Ländern zu pflegen. Als erster Beitrag sind der Stiftung von einer der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft nahestehenden südamerikanischen Bank 10 000 Bolivar überwiesen worden.

Nach musikalischen Darbietungen hielt sodann der Gesandte von Kolumbien in Berlin, Minister Dr. Gomez, die Schlußansprache, in der er in beredten Worten Bolivar als den großen Kriegshelden schilderte, der in 14 Feldzügen und 472 Schlachten die Freiheit Südamerikas erstritt.

Mit dem Deutschland-Lied fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Gesandter Rauscher †

Berlin, 18. Dezember (Radio). Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, ist in der Nacht zu heute in St. Blasien an den Folgen einer doppelseitigen Lungenentzündung gestorben.

Das hat Pilsudski gesagt!

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht fand am Mittwoch in zweiter Instanz ein sehr interessanter politischer Prozeß statt. Gelegentlich einer Versammlung der Korfanty-Partei im April d. J. äußerte der frühere Eisenbahnbeamte Fuhl,

daß Marschall Pilsudski sich niemals habe träumen lassen, daß Oberschlesien jemals zu Polen kommen würde.

Gegen Fuhl wurde daraufhin ein Strafverfahren wegen Verbreitung falscher Behauptungen eingeleitet. In erster Instanz wurde Fuhl zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Er erbot sich, den Wahrheitsbeweis anzutreten. In der gestrigen Verhandlung gelang es dem Angeklagten tatsächlich, diesen Wahrheitsbeweis zu erbringen. Die von ihm benannten Zeugen erklärten unter Eid, daß im Jahre 1919 eine schlesische Abordnung bei Marschall Pilsudski wegen finanzieller Hilfe für die Losreißungsbestrebungen Oberschlesiens von Deutschland vorstellig geworden sei. Pilsudski habe die Abordnung ziemlich ungnädig empfangen und sich wörtlich geäußert: „Also nach Schlesien gelüstet es euch. Aber Schlesien ist doch eine uralte preußische Kolonie."

Also doch Giftgase!

Die Untersuchung der Leichen im Maastal habe ergeben, daß giftige Gase, die mit dem Nebel vermengt waren, die Todesursache gewesen sind. Die Art der Gase konnte noch nicht ermittelt werden. Zurzeit sind in Engis noch etwa 100 Personen erkrankt. Am Mittwochfrüh herrschte im Maastal wiederum dichter Nebel, aber Erkrankungen sind nicht gemeldet worden.

Es war nichts mit der Revolution in Spanien

Nach Mitteilungen des Innenministers nimmt die Streikbewegung in ganz Spanien merklich ab. In sieben Provinzen ist die Arbeit wieder vollständig aufgenommen worden, dagegen wird in Valencia, Barcelona und fünf anderen Provinzen nur teilweise gearbeitet. In einzelnen Städten der Provinz Alicante leisteten die Revolutionäre auch am Mittwoch noch Widerstand. In Nowalda rissen die Aufständigen die Eisenbahnschienen der einzigen von Madrid nach Alicante führenden Linie auf, um so den Transport der Fremdenlegion nach Alicante, wo der Generalstreik noch weiter dauert, zu verhindern.

Wie jetzt bekannt wird, ist den Offizieren der bei Madrid liegenden Fliegerstaffel von Getafa der Prozeß gemacht worden, da sie sich geweigert hatten, die von der Regierung befohlene Verfolgung des Majors Franco und seiner Freunde aufzunehmen.

Am Mittwoch fand in Madrid ein Essen statt, an dem die konservativen Führer aller Richtungen, sowie der ehemalige liberale Minister Villanuevo mit dem Reformisten Alvarez teilnahmen. Es wurde beschlossen, der Krone die Einberufung eines verfassungsgebenden Parlaments vorzuschlagen, da es die einzige Möglichkeit sei, Spanien vor weiteren Schwierigkeiten zu bewahren. Der Führer der republikanischen Bewegung, der ehemalige Minister Zamora, der als Präsident der Republik vorgesehen war, hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in dem er alle Schuld an den letzten Unruhen auf sich nimmt.

Der Telefonverkehr ist nunmehr auch innerhalb Spaniens wieder freigegeben worden. Lediglich über Alicante besteht noch Telefonsperre.

Wettervorhersage.

Meist schwache Winde zunächst aus Nordwest, dann aus wechselnden Richtungen. Nur langsame Verringerung der Bewölkung, höchstens geringer Temperaturrückgang, anfangs noch zeitweise Schneefall.

Wintersport.

Reitzendorf: — 3, Schneefall, still, 8 cm, Pulverschnee, S. u. R. gut [1]).
Schmilka: — 4, bedeckt, West lebh., 22 cm, 6—10 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut [1]).
Geising: — 5, Schneefall, West schw., 15 cm, 9 cm, Pulverschnee, S. u. R. gut [1]).
Altenberg: — 6, Schneefall, West stark, 28 cm, 10 cm, Pulverschnee, S. u. R. gut [1]).
Oberbärenburg-Falkenhain: — 6, Schneefall, Nordwest lebh., 22 cm, 10 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut [1]).
Lipsdorf-Bärenfels: — 4, bedeckt, Südost lebh., 8 cm, 2 cm, Pulverschnee, S. u. R. gut [1]).
Schellerhau: — 6, Schneefall, West lebh., 23 cm, 8 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut [1]).
Hermsdorf/Seyde: — 4, Schneefall, Nordw. lebh., 20 cm, 7 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut [1]).
Frauenstein: — 6, heiter, Nordw. lebh., 20 cm, 12 cm, Pulverschnee, S. u. R. gut [1]).
Neuhausen: — 4, heiter, Süd schwach, 18 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut [1]).
Fichtelberg: — 9, Nebel, Nordw. stark, 24 cm, 1 cm, Pulverschnee, S. u. R. sehr gut [1]).

[1]) Herrliche Winterlandschaft mit zusammenhängender, gleichmäßiger Schneedecke, Rauhreisbildungen, Bäume beschneit.

Vorsicht bei der Annahme beschädigter Reichsbanknoten

Seit einiger Zeit werden Noten in den Verkehr gebracht, die in betrügerischer Absicht aus Teilen verschiedener Reichsbanknoten über 50 RM. zusammengesetzt sind. Diese Noten sind daran zu erkennen, daß die einzelnen Teile durch Klebestreifen verbunden sind und meist verschiedene Nummern aufweisen. Es wird deshalb allgemein vor der Annahme zusammengeklebter Noten gewarnt, da stets die Möglichkeit besteht, daß es sich um Fälschungen handelt, und der Empfänger Gefahr läuft, sie bei der Reichsbank nicht umgetauscht zu erhalten. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß es sich bei dem Täter um eine Person handeln könnte, der es möglich ist, die zusammengesetzten Noten in Geldpäckchen einzuschmuggeln.

*

Dresden

Weiße Weihnachten?

Die Schneefälle am Mittwoch und heute, die auch die Hauptstadt in das schöne Winterbild einbezogen, wurden von den Sportlern und den Geschäftsleuten freudig begrüßt. Sie weckten die Hoffnung auf ein frohes Wintersport-Weihnachten auch im Gebiete des näheren Umkreises unserer Stadt. Nach den Enttäuschungen der letzten drei Jahre — jedesmal waren die Hoffnungen auf wintersportliche Weihnachten im Heimatgelände in letzter Stunde zu Wasser geworden — wären unserer sporttreibenden Jugend solche Tage des weihnachtlichen Winterglückes von Herzen zu gönnen. Leider ist es aber in diesen wirtschaftlich so trüben Zeiten aus finanziellen Gründen nur einem verhältnismäßig kleinem Teile unserer Wintersportfreunde vergönnt, die günstige längere Freizeit entsprechend auszunützen und sowohl zur Uebung in der weißen Kunst, wie zur Stärkung ihrer Gesundheit die Reise nach den höheren Gebirgslagen auszuführen.

Vergessen wir aber dabei nicht, daß es allein in unserer Stadt viele Hunderte, wenn nicht gar Tausende gibt, die keine Kohle und kein Holz haben, um sich ein warmes Stübchen machen zu können. Es ist eben das alte Lied, das schon Walther von der Vogelweide sang: Die einen rufen: Ach komm' doch, lieber Schnee! Und die Armen klagen: O weh, o weh!

*

Sitzung des Gesamtvorstandes der Dresdner Kaufmannschaft

Der Gesamtvorstand der Dresdner Kaufmannschaft ist am 5. Dezember 1930 zu einer Sitzung im Hause der Innung zusammengetreten, zu deren Beginn der Vorsitzende, Kommerzienrat Dreßler, die Mitteilung machte, daß von Ostern ab an der Oeffentlichen Höheren Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft eine Sexta eingerichtet wird. Im Anschluß daran nahm die Versammlung den Bericht des Vorsitzenden des Presse-Ausschusses, Mensing, über dessen Tätigkeit in der letzten Zeit entgegen und beschloß, folgende Eingaben zu machen:

1. **An das Reichswirtschaftsministerium betr. den Wettbewerb zwischen Reichsbahn und Kraftwagen.** In dem Gesuch soll der Standpunkt vertreten werden, daß der Wirtschaft der von ihr geforderte Preisabbau nicht dadurch erschwert werden darf, daß ihr die **billige Beförderungsmöglichkeit von Gütern mit dem Kraftwagen** zugunsten der Reichsbahn genommen wird, sondern daß von dieser verlangt werden muß, daß sie durch Organisation und Verbesserung ihrer technischen Einrichtungen die Leistungen des Kraftwagens zu überbieten sucht. Insbesondere soll dagegen Stellung genommen werden, daß versucht wird, ein auf dieser Grundlage entwickeltes notwendiges Gewerbe zum Gegenstand eines neuen Sozialisierungsversuches zu machen.

2. **An das Reichswirtschaftsministerium betr. die Einführung eines Südfruchtmonopols.** Der Gesamtvorstand war einmütig der Ansicht, daß etwaige zum Schutze der Landwirtschaft zu ergreifende Maßnahmen das, was sie auf der einen Seite aufbauen, auf der anderen nicht wieder einreißen dürfen, was bei einem Südfruchtmonopol insofern der Fall wäre, als es nicht nur den Handel schwer schädigen, sondern auch für den Verbraucher die Ware verteuern würde. Außerdem ist gegen jedes **staatliche Handelsmonopol** einzuwenden, daß es **den wirtschaftlichen Plänen des Marxismus Vorschub** leistet. Aus diesem Grunde werden alle Gedanken dieser Art von der Dresdner Kaufmannschaft abgelehnt.

Endlich wurde beschlossen, gegen die Vorwürfe, die der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, gegen die Wirtschaft wegen ihrer Preisbildung erhoben hat, in der Tagespresse energisch Stellung zu nehmen und zwar in dem Sinne, daß

die Städte keinen Anlaß hätten, der Wirtschaft irgendwelche Vorwürfe zu machen, solange sie nicht selbst mit gutem Beispiel vorangingen und die überhöhten städtischen Abgaben und Tarife abbauten.

★

Aufruf des Hausfrauenvereins von Dresden und Umgebung e. V. an alle Hausfrauen Dresdens.

Der sächsische Staat hat ein Hilfswerk ins Leben gerufen gegen die Not des kommenden Winters. Auch Rat und Stadtverordnete der Stadt Dresden haben zu einer Weihnachtsspende aufgerufen. Pflicht eines jeden ist es, nach Maßgabe seiner Kräfte dabei mitzuwirken. Außerdem erwächst dem einzelnen, insbesondere den Hausfrauen, durch deren Hand ein erheblicher Teil des Volksvermögens geht, noch eine besondere Aufgabe: **nicht in falscher Sparsamkeit mit Einkäufen und Bestellungen zurückhalten, sondern besonders mit Rücksicht auf die kommende Weihnachtszeit, soweit es nur jedem möglich ist, einzukaufen und zu schenken, Aufträge an Handwerker zu geben, erwerbslose Angestellte und Arbeiter zu beschäftigen.** Hierdurch kann unsere, gerade in Sachsen schwerringende Industrie sowie Handel und Gewerbe gestützt und manchem Familienvater Arbeit und Brot geschaffen werden. Die innere Genugtuung, ein Scherflein zur Linderung der Not beigetragen zu haben, wird die schönste Festfreude bedeuten.

Oeffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten in Cossebaude

Der einzige Punkt der Tagesordnung lautete:

Einspruch des Gemeinderates gegen Ablehnung der Steuervorlagen.

Nach Eröffnung der am Dienstag im Gemeindesaale abgehaltenen Sitzung erinnerte der Vorsteher Dr. Oelschner an die vor acht Tagen abgehaltene Sitzung, in der die Gemeindeverordneten die Steuervorschläge zur Deckung des Fehlbetrages im Haushaltplane mit Stimmenmehrheit abgelehnt hatten. Der Etat schloß, wie bereits bekanntgegeben, mit einem endgültigen Fehlbetrage von 18 610 RM. ab. Durch Ablehnung der Steuervorschläge gehen nun der Gemeinde dauernd Einnahmen verloren. Die Beschleusung hat überdies eine dauernde Belastung gebracht. Aussicht auf erhöhte Zuweisungen durch das Reich bestehe auch nicht. Demnach würde der Fehlbetrag fortlaufend wirken. Die daraus zu befürchtenden schweren Nachteile für die Gemeinde haben Bürgermeister Strehle veranlaßt, den Gemeindeverordneten-Vorsteher zu bitten, alsbald das Kollegium zu einer Sitzung einzuberufen, damit es Gelegenheit hat, seine ablehnende Haltung, insbesondere hinsichtlich der Erhöhung des Zuschlages zur Grund- und Gewerbesteuer auf 150 Prozent nachzuprüfen. Vorsteher Dr. Oelschner hatte diesem Ansuchen entsprochen. Zur Aufklärung wies er darauf hin, daß der Gemeinderat nach dem Ergebnis der Aussprache über den Etat in der letzten Sitzung auf Erhöhung der Musikinstrumenten- und die Einführung der Feuerschutzsteuer verzichtet habe. Die Einführung der Katzensteuer war abgelehnt worden. Die Erhöhung der Hundesteuer würde sich erst im nächsten Etat auswirken und komme deshalb als Deckung nicht in Frage. Von der Erweiterung der Wertzuwachssteuer seien nur unbestimmbare Einnahmen zu erwarten. Deshalb bleibe nur die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer übrig. Dagegen wandte sich in der Aussprache zunächst Gv. Thümmel, indem er auf die ungeheure Belastung der Grundbesitzer durch die Ortsbeschleusung hinwies, die nicht umlagemöglich sei. Die Erhöhung des Zuschlages zur Gewerbesteuer würde bei der katastrophalen Wirtschaftslage eine große Härte bedeuten. Gv. Hildebrand betonte, daß die sozialdemokratische Fraktion den Einspruch begrüße. Bürgermeister Strehle erklärte, daß er die allgemeine Notlage anerkenne und nur schweren Herzens den Einspruch erhoben habe. Er hielt es nicht für einen gangbaren Ausweg, den Fehlbetrag durch ein Darlehen zu decken, welches nur eine neue Belastung der Gemeinde bringen würde. Sein Pflichtgefühl als Bürgermeister habe ihn zu dem Einspruch gedrängt. Der Antrag des Gemeinderates auf Erhöhung des Zuschlages zur Grund- und Gewerbesteuer auf 150 Prozent wurde mit Stimmengleichheit (bei einer Stimmenthaltung) abgelehnt. Nunmehr beantragte Gv. Kändler Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 18 000 RM. zur Deckung des Fehlbetrages. Nach kurzer Aussprache wurde dieser Antrag gegen 5 Stimmen angenommen. Darauf regte Vorsteher Dr. Oelschner an, den Gemeinderat zu bitten, bei der Energieversorgung Groß-Dresden vorstellig zu werden, die Verhandlungen über die Ansprüche der Gemeinde Cossebaude zu beschleunigen, damit letztere möglichst bald in den Besitz ihr etwa zustehender Geldbeträge komme. Diese schließlich zum Antrag erhobene Anregung fand einstimmige Annahme. Es besteht somit eine, wenn auch schwache Hoffnung, daß der Fehlbetrag im Haushaltplan 1930/31 der Gemeinde Cossebaude auf diesem Wege eine befriedigende Deckung finden wird.

Einrichtung des Schnellverkehrsamtes in Dresden

Auf Einladung des Telegraphen-Amtes wurde am Mittwoch den Vertretern der Behörden und der Presse durch Oberpostdirektor Brunck die Neueinrichtung des Schnellverkehrsamtes in Dresden im Betrieb gezeigt.

Schon in den ersten Jahren nach Einführung des Fernsprechers wurde in Dresden ein Sofort-Verkehr (Vorortsverkehr) mit Teilnehmern benachbarter Orte eingerichtet. Im sonstigen Fernverkehr ist die Betriebsweise so, daß der Teilnehmer sein Gespräch beim Meldeamt anmeldet, dann wieder anhängt und wartet, bis er wieder angerufen wird. In dieser Wartezeit, die eine halbe Stunde und mehr dauern kann, wird das Gespräch vorbereitet. Im Vorortverkehr wurde die Verbindung sofort hergestellt, d. h. ohne daß der anrufende Teilnehmer während der Ausführung der Verbindung den Hörer einzuhängen brauchte. Jetzt erfolgt nun eine allmähliche Umstellung auf den Selbstanschlußbetrieb und dringt auch in den Vorortsverkehr ein. Dieser Vorortsverkehr, jetzt Schnellverkehr genannt, bekommt ein vollkommen anderes Aussehen. Er umfaßt jetzt außer dem früheren Vorortsnetz auch **Meißen, Dippoldiswalde, Tharandt und Ottendorf.** Der Schnellverkehr erfordert zwar das Doppelte bis Dreifache an Leitungen, aber nur den fünften Teil an Bedienungspersonal; er ist aber nur auf Entfernungen bis 100 Km. wirtschaftlich. Als oberster Grundsatz im Schnellverkehrsbetrieb gilt: Alle Tätigkeit, die mechanisch erledigt werden kann, wird mechanisch ausgeführt oder doch dem Personal durch mechanische Einrichtungen erleichtert. Im Schnellverkehrsnetz werden zwischen dem Schnellverkehrsamt und den Seitenämtern so viele Leitungen gebaut, daß Gesprächsanmeldungen am Fehlen einer freien Leitung selten scheitern und 100prozentig zum Ziele führen. Ein technischer und wirtschaftlicher Vorteil liegt darin, daß für den Schnellverkehrsbetrieb die Wählereinrichtungen des Ortsverkehrs mitbenutzt werden. Es muß allerdings in Kauf genommen werden, daß eine Schnellverkehrs-Verbindung zugunsten einer Fernverbindung aufgetrennt wird, was aber unbedenklich ist, da im Schnellverkehr wie im Ortsverkehr jede Verbindung sofort nach Beendigung des Ferngespräches wieder aufgenommen werden kann. Im Augenblick ist damit zu rechnen, daß sich noch gewisse Schwierigkeiten bei dem gemischten Betrieb (Hand- und Selbstanschlußbetrieb) ergeben können.

Sämtlichen Teilnehmern war Gelegenheit gegeben, neben den theoretischen Ausführungen die sehr interessanten Einrichtungen des Fernsprechamtes, insbesondere den Schnellverkehrsbetrieb selbst in Augenschein zu nehmen.

*

Ortsgebührenbereich von Dresden

In Dresdner Versenderkreisen bestehen vielfach noch Zweifel darüber, innerhalb welches Bereiches (Ortsgebührenbereich) die für Briefe und Postkarten im Ortsverkehr festgesetzten Gebühren gelten. Diese Zweifel sollen durch die nachstehenden Angaben beseitigt werden.

Der Ortsgebührenbereich von Dresden umfaßt 1. die Stadt Dresden mit allen Stadteilen und eingemeindeten Vororten, also auch die im Laufe des Jahres 1930 eingemeindeten Orte Lockwitz, Wachwitz und Omsewitz;

2. die nachstehend aufgeführten Orte, die zwar nicht eingemeindet sind, aber zum Orts- oder Landzustellbezirk eines Dresdner Postamts gehören: Borthen (Groß- und Kleinborthen), Burgstädtel, Dölzschen, Gaustritz, Gohlis (teilweise), Gohlliser Windmühle, Golberode, Goppeln, Kauscha, Merbitz (nur Nr. 14), Mobschatz (teilweise), Neunimptsch, Ockerwitz, Podemus (nur Nr. 16), Röhrsdorf, Rohthal, Sobrigau, Trieske, Weißig bei Dresden (nur Ullersdorfer Straße 4, 5, 6 sowie Marienbad), Zschachwitz (selbständige Gemeinde mit den Ortsteilen Großzschachwitz, Meußlitz und Sporbitz), Zschieren (Alt- und Neuzschieren) und Zschonermühle.

*

h. **Kirchliche Nothilfe in Dresden.** Die kirchliche Nothilfe im Rahmen der „Sächsischen Nothilfe 1930" ist vom ephoralen kirchlichen Hilfsausschuß und von den Kirchgemeinden in der Stadt tatkräftig in Angriff genommen worden. Eigene Volksküchen haben eingerichtet oder werden noch einrichten: die Erlöser-, die Versöhnungs- und Matthäusgemeinde, die Gemeinde Loschwitz und die Stadtmission. Diese unterhält auch eine Mittelstandsküche. In der Christusgemeinde sorgt die Gemeindeschwester an einigen Tagen der Woche für Essen. Für Speisung durch Gewährung von Speisemarken, die in bestimmten Gaststätten eingelöst werden können, haben sich folgende Gemeinden entschieden: Kreuz-, Frauen-, Auferstehungs-, Trinitatisgemeinde und Leubnitz-Neuostra. In den Gemeinden sollen Sammelstellen für Kleider eingerichtet werden. Die meisten Kirchgemeinden sind darauf zugekommen, Kohlenkarten auszugeben und dafür keine Wärmstuben einzurichten. Eine besondere Sorgfalt wird der Veranstaltung von Kursen oder „Heimgemeinschaften" für Arbeitslose mit Vorträgen und Aussprache gewidmet. Für Freitag, den 2., Sonnabend, den 3., und Sonntag, den 4. Januar hat das Polizeipräsidium den konfessionellen Verbänden eine Straßensammlung genehmigt.

h. **Todesfall.** Am Mittwoch verstarb in Dresden nach langem Leiden der Oberregierungsrat im Wirtschaftsministerium, Emil Richard Mühler. Er war der Sohn eines Lehrers und Kantors in Freiberg. Nach Beendigung der Universitätsstudien war er zunächst im Justizdienste beschäftigt. Während des Krieges arbeitete er in der Reichskriegsstelle für Fischversorgung in Berlin und kam dann ins sächsische Wirtschaftsministerium, wo er im Landeslebensmittelamt tätig war. Später trat er in die landwirtschaftliche Abteilung dieses Ministeriums ein. Besondere Verdienste hat er sich um den Ausbau der Höheren Staatsanstalt für Gartenbau und die staatliche Beispielwirtschaft in Pillnitz erworben.

h. **Die Altengemeinde des Vereins gegen Armennot** wurde am Dienstag nachmittag im stimmungsvoll mit Tannengrün, Adventskranz und Lichterbaum geschmückten Saal des „Eldorado" durch eine schöne Weihnachtsfeier erfreut. In langen Reihen saßen die gegen 500 alten Mütterchen an weißgedeckten Tafeln, an denen sie Kaffee und Kuchen und ein Weihnachtspaket erwarteten. Um den Alten diesen Nachmittag noch festtäglicher zu gestalten, hatte der Verein eine Anzahl bekannter Künstler gewonnen, die die beglückte Schar durch Rezitationen, Musik, Gesänge und auch lustige Erzählungen unterhielten. Der Vorsitzende F. Berndt begrüßte seine Schützlinge mit herzlichen Worten und sagte auch allen Spendern und Helfern seinen Dank. Ein Streichquartett erklang zum Gedächtnis des unvergeßlichen Dr. Paul Scheven und auch Pfarrer D. Mensing widmete dem selbstlosen „Bettelmönch" dankbare Worte des Gedenkens, bevor er sich an die Alten wandte.

h. **Alter Tierschutzverein in Dresden.** Aufgabenkreis und Tätigkeit des Vereins sind im Jahre 1930 stark gewachsen, und seine Bemühungen zum Schutze der Tiere sind vielfach von Erfolg gekrönt gewesen. Ohne Mithilfe der Oeffentlichkeit hätte er aber seinen Aufgaben kaum Genüge leisten können, und so bittet er auch in diesem Winter wieder, ihm zu helfen, die Not der Tiere zu lindern, indem ihm anläßlich des Weihnachtsfestes Spenden an Geld und Sachen zugewendet werden. Vor allem wäre er dankbar für Ueberlassung von warmen, weichen Decken, überzähligen Teppichen oder Teppichstücken, die er als Unterlagen in den Tierasylen dringend benötigt und von nicht mehr brauchbaren Wäschestücken zu Bandagenzwecken und als Wundtücher für kranke Tiere. Spenden werden in der Geschäftsstelle, Augustusstraße 6, entgegengenommen.

l. **Zugefrorene Schaufenster.** Mit dem Einsetzen von mehr oder weniger starkem Frost wird sich wieder die Erscheinung bemerkbar machen, daß Schaufensterscheiben anlaufen und durch Reifansatz undurchsichtig werden. Wie kann man aber gerade in der Weihnachtszeit, in der die Schaufensterauslage das beste Reklamestück darstellt, trockene eisfreie Scheiben erzielen? Hin und wieder angewandte — meist glyzerinhaltige — Mittel zum Bestreichen der Scheiben hindern zwar das Beschlagen derselben, sind aber nicht von Dauer und auch aus dem Grunde nicht zu empfehlen, weil sie die Scheibe unsauber erscheinen lassen. Zweckmäßig sind entweder in mindestens 20 Zentimeter von der Scheibe fest aufmontierte Gasrampen mit kleinen, etwa 2 Zentimeter hohen Flämmchen oder besser noch elektrische Ventilatoren (nicht etwa Heizsonnen). Es muß vor allem für trockene Luft im Innern des Schaufensters gesorgt werden.

h. **„Weihnachtsstern und Julmond."** Im Städtischen Planetarium beginnen die Weihnachtsvorführungen mit erläuternden Vorträgen „Weihnachtsstern und Julmond" am Sonntag, dem 21. Dezember, 17½ Uhr, und nehmen ihren Fortgang am Donnerstag, dem 25., Freitag, dem 26., Sonnabend, dem 27., Sonntag, dem 28., und Mittwoch, dem 31. Dezember, sowie am Donnerstag, dem 1. Januar 1931, Sonnabend, dem 3., und Sonntag, dem 4. Jan., um 17½ Uhr.

h. **Todesfall.** Am Dienstag ist in Dresden der Buchdruckereibesitzer Albert Uhlig im 59. Lebensjahre gestorben. Er war der Vorsitzende des Bezirksvereins Dresden des Deutschen Buchdruckervereins und der Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer.

Sängertagung. Die Gruppe Dresden-Altstadt-West im Sächs. Elbgausängerbunde hielt am 12. Dezember im Café Pfeiffer ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Anwesend waren 19 Chormeister und 37 Vertreter von 32 Vereinen. Nach Begrüßungsworten des Gruppenvorsitzenden Emil Tronicke und Verklingen des Bundesspruches verlas Schriftführer Albert Wurst einen erschöpfenden Jahresbericht, der besonders des erfolgreichen gesanglichen Auftretens der Gruppe im Dresdner Zoo, im Zwingerhof zum Deutschen Liedertag und zum Vogelwiesenkonzert gedachte. Dem Kassenwart Alfred Wünsche wurde für seinen einwandfreien, im Ergebnis recht erfreulichen Kassenbericht Dank und Entlastung zuteil. Gruppenchormeister Armin Kaltofen sprach den anwesenden Chormeistern und Vereinsvertretern seinen Dank für treue Gefolgschaft aus. Sein prächtiges Chorwerk, „Aufmunterung" (Erich Langer) im Verlag Jos. Günther, Ziegelstraße 24, das kürzlich unter eigener Leitung die Erstaufführung in Dresden erlebte, wurde allen Gruppenvereinen als Weihnachtsspende der Gruppe überreicht. Die anschließenden Wahlen unter Leitung des 2. Vorsitzenden Josef Barthel ergaben einmütige Wiederwahl der ausscheidenden Herren Kaltofen, Tronicke, Wurst und Wünsche und Neuwahl der Kassenprüfer Seltmann (Löbtauer Doppelquartett) und Würker (Deutsches Lied). Als Gruppenveranstaltungen für 1931 wurden beschlossen ein Sommerkonzert im „Westend" am 2. Juni sowie volle Mitwirkung zum Deutschen Liedertag und zur Dresdner Vogelwiese. Zum Schluß erstattete Sangesbruder Hans Hoffmeister in trefflicher Weise Bericht über den letzten Sächsischen Sängertag in Döbeln, der besonders die „Sängerhilfe" (Sterbeversicherung) und die S. S. Z. (Sächs. Sängerbundeszeitung) als neue Errungenschaften des Sächs. Sängerbundes beleuchtete. Sämtliche Aussprachen waren unter Tronickes sachlicher Leitung von rechtem Sängergeist beseelt. Man bekannte sich einmütig zu dem Gedanken, daß nur durch treues Zusammenhalten und brüderliche gegenseitige Unterstützung der wirtschaftlichen Not unserer Zeit begegnet werden kann. In diesem Sinne wurde auch der Wunsch ausgesprochen, endlich einmal sämtliche Sänger der drei Dresdner Bünde in einem Bunde zu vereinigen. Einen schönen Abschluß fand die Tagung durch eine gesellige Stunde, in der klingende Sängersprüche mit prächtigen Gaben des Tietz-Bläser-Quartettes (Mitglied des M.-G.-V. der Lebensmittelhändler) abwechselten.

j. **Ein Tankwagenanhänger rennt in eine Straßenbahn.** Am Mittwoch gegen 14,45 Uhr ereignete sich auf der Hauptstraße ein Unfall. Ein Straßenbahnzug der Linie 9 und ein Tankwagen mit Anhänger fuhren durch die Hauptstraße nach dem Neustädter Markt. Plötzlich löste

sich der zweirädrige Anhänger des Tankwagens und fuhr scharf nach links, so daß er zwischen Trieb- und Anhängewagen der Straßenbahn geriet und mit ihnen arg zusammenstieß. Diese beiden Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Tankwagenanhänger schlug um und mußte von der Feuerwehr aufgerichtet und zur Seite geschafft werden. Der Straßenbahnzug wurde ebenfalls abgeschleppt. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Polizeibeamter, der auf der Vorderplattform des Anhängers gestanden hatte, durch Glassplitter im Gesicht verletzt und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

k. **Güterannahme und -ausgabe bei den Dresdner Güterabfertigungen am 24. Dezember.** Bei den Güterabfertigungen Dr.-Altstadt, Dr.-Friedrichstadt, Dr.-Neustadt, Dresden-König-Albert-Hafen, Dresden-Elbufer-Altstadt und Dr.-Reick wird am 24. Dezember 1930 die Annahme von Frachtstückgut um 12 Uhr und die Ausgabe um 13 Uhr geschlossen. Eilstückgut wird bis 17 Uhr ausgegeben und angenommen.

*

Dresden-West

Südvorstadt. Schule für Schwerhörige und Ertaubte. Die Sprechstunde für die Eltern schwerhöriger und sprachgeschädigter (besonders vorschulpflichtiger) Kinder fällt während der Weihnachtsferien aus. Sie wird auch im neuen Jahr jeden Montag von 9—11 Uhr, das erstemal am 12. Januar, abgehalten.

Dr.-Plauen. Protestversammlung. Im Rahmen einer öffentlichen Protestversammlung, die am Mittwoch im Plauenschen Lagerkeller von der Gruppe Plauen der Deutschnationalen Volkspartei gegen die neuen steuerlichen Belastungen veranstaltet wurde, sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden, Schriftsteller Guratzsch, über die Methode, mit der die Regierung Brüning dem deutschen Volke das neue Steuerbündel auferlegt hat, wie über die Art der „30 neuen Steuern" selbst, die die Notverordnung gebracht hat. Der Redner übte zunächst scharfe Kritik an der Diktatur, wie sie unter dem heutigen demokratischen System aufgekommen sei, wobei die Regierung nicht gewagt habe, sich einem Vertrauensvotum des Reichstages zu stellen. Während die Deutschnationale Volkspartei eine Diktatur der Erfüllung völkischer Pflichten erstrebe, übe die Regierung Brüning eine Diktatur der Erfüllung dem Auslande gegenüber aus, sei also nur stark dem Inlande gegenüber und knicke vor den Forderungen des Auslandes zusammen. Im einzelnen legte der Redner an Beispielen dar, inwiefern die jetzige Steuerpolitik zur Erdrückung des Volkes führe und zeigte sodann den Weg, den die Partei in engster Verbundenheit mit dem Stahlhelm und den Nationalsozialisten dereinst gehen werde, wenn es gelte, dem nationalen Gedanken zum Siege zu verhelfen und den Versailler Vertrag zu zerstören, und zwar juristisch gerechtfertigt durch Artikel 42 des Vertrages selbst. Weiter entwickelte der Redner ein Bild der nationalen Führer von heute und betonte, daß neben dem „Strategen" Hugenberg der „Taktiker" Hitler unentbehrlich im Kampfe sei. Weiter trat der Redner für die Bildung eines nationalen Länderblocks (Sachsen, Thüringen, Braunschweig u. a.) innerhalb des Reiches ein, der dem System Severing begegnen solle. Der zweite Teil der Veranstaltung, die von Oberlehrer Thomas geleitet wurde, war einer allgemeinen Aussprache gewidmet.

Dr.-Plauen. Die Frauengruppe des Militärvereins Sächsische Grenadiere veranstaltete im Westendschlößchen ihre Weihnachtsfeier. Nach begrüßenden Worten der 1. Vorsitzenden Frau Hertel und nach Sologesängen, Kindervorträgen und Instrumentalkonzert unter Leitung von Herrn Aschner wurden bedürftige Witwen der Frauengruppe beschert. Fleißige Hände hatten einen reichen Weihnachtstisch gedeckt. Dann brachten Damen der Frauengruppe unter Regie von Frau Hertel das Theaterstück „Eine Weihnachtsüberraschung" zur Aufführung.

Dr.-Plauen. Handtaschendiebe. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr wurde auf der Bernhardstraße einer Verkäuferin von zwei rabiaten 20- bis 21jährigen Burschen unter Gewaltanwendung eine dunkelbraune Handtasche und ein gleichfarbenes Geldtäschchen mit 7,50 RM. entrissen. Die Geschädigte rief um Hilfe. Zwei in der Nähe befindliche Fußgänger nahmen die Verfolgung auf, konnten aber die Täter nicht erlangen. Der eine Unbekannte ist etwa 180 cm, der andere etwa 168 cm groß. Sachdienliche Mitteilungen hierzu werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 132, erbeten.

Dr.-Löbtau. Instrumentalvortrag für Kinder. Ueber 1000 Kinder füllten am Dienstag den großen Gewerbehaussaal, die eingeführt werden sollten in die Instrumenten- und Orchesterlehre. Auch unsere Schulen waren durch die Oberklassen vertreten. Mit großem Interesse lauschten die Kinder den erklärenden Ausführungen Oberlehrers Kämpfe, der nach Erklingen der Freischütz-Ouvertüre von Carl Maria von Weber die einzelnen Instrumente anschaulich erklärte. Er machte den Kindern klar, je größer ein Instrument sei, um so tiefer ist sein Ton. Wie es bei den Menschen Frauen- und Männerstimmen gibt, die zusammenklingend Sopran, Alt, Tenor und Baß ergeben, so gibt es diese Vierteilung auch bei den Instrumenten. Er erklärte dann die verschiedenen Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente und veranschaulichte deren verschiedenen Charakter durch Vorführung der einzelnen. Auch über die verschiedenen Motive in den Musikstücken wurde den Kindern Aufklärung gegeben, so auch über die Motive aus dem Freischütz. Nach diesem erklärenden Vortrage wurde die Ouvertüre nochmals von der Kapelle vorgetragen und mit sichtlichem Verständnis angehört. Jedenfalls ist es ein großes Verdienst der Veranstalter, den Kindern auch über diese Sache Aufklärung gegeben zu haben, denn sie werden nun in Zukunft mit viel größerem Interesse und Verständnis einem Orchesterwerke lauschen können.

Oberwartha. Der Reiterverein Oberwartha schätzte es sich als eine besondere Ehre, an dem großen Stafettenritt ländlicher Reiter teilzunehmen, zumal seine Durchführung in Sachsen in den Händen seines hochverdienten Führers, des Rittmeisters Schivitz von Schivitzhofen, lag. Elf der Reiter ritten am Abend des 7. Dezember in die Nacht hinaus, dem Startplatz Moritzburg entgegen. 8.30 Uhr langten sie dort an und fütterten ihre Tiere aus den mitgenommenen Futterbeuteln. Um 10 Uhr ging es paarweise an die einzelnen Startplätze. Am Gasthof Feldschlößchen übernahmen die ersten 11.10 Uhr den Stafettenstab und gaben ihn nach einem scharfen Trab der einzelnen Reiter am 8. Dezember nachts 12.10 Uhr ganz pünktlich an den Reiterverein Großenhain weiter. Alles hatte recht gut geklappt, und hochbefriedigt über die vollbrachte Leistung konnte in den frühen Morgenstunden von den Sammelplätzen Moritzburg und Niederrödern der Heimritt angetreten werden. Der Erfolg des Stafettenrittes gibt Veranlassung zu dem Appell an alle Landwirte: Schickt eure Söhne in den Reiterverein, damit ihnen die sehr notwendige kavalleristische Ausbildung zuteil werden kann.

Aus der Löbnitz. Todesfall. In der Nacht zum Mittwoch verstarb in Kötzschenbroda unerwartet der frühere Ofensetzermeister Hermann Schubert im 71. Lebensjahre. Der Verewigte gehörte lange Zeit dem Gemeinderate der früheren Gemeinde Kötzschenbroda an. Als langjähriger Platzmeister der Schützengesellschaft war er alljährlich bis vor wenigen Jahren auf der Vogelwiese tätig und hat sich in diesem arbeitsreichen Amte um unser altes Volksfest verdient gemacht. Die Schützengesellschaft ernannte ihn, als er sein Amt schließlich niederlegte, deshalb zum Ehrenplatzmeister.

*

Dresden-Ost

Blasewitz. An einen Telegraphenmast angefahren ist am Mittwochabend ½9 Uhr vor dem Grundstück Marschall-Allee 21 ein Auto, so daß der Mast brach und sich an die Drähte anlehnte. Nach Abbinden der Drähte legte die Feuerwehr den Mast um.

Blasewitz. Uhren gestohlen. Aus einer Kammer einer Souterrainwohnung auf der Deutschen-Kaiser-Allee wurde in den letzten Tagen eine goldene Herren-Remontoiruhr mit goldener Gliederkette im Gesamtwert von 180 Mark gestohlen. Die Uhr hatte Sprungdeckel, gelbes Zifferblatt in deutschen Zahlen (24) und dunkle Zeiger. Im inneren Deckel waren die Buchstaben A. M. eingraphiert. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Blasewitz. Kirchliche Nothilfe. Die am vergangenen Sonntag in der hiesigen Kirche gesammelte Kollekte zum Besten der kirchlichen Nothilfe hat den ansehnlichen Betrag von über 205 Mark erbracht.

Loschwitz. Scheuende Pferde. Infolge der gestern abend plötzlich eingetretenen Glätte stürzte auf der Grundstraße ein von oben kommender Kohlenwagen um. Durch den Schreck wurden die Pferde wild und gingen mit dem Vorderteil des Wagens durch. Doch ohne größeren Schaden anzurichten, konnten sie auf der unteren Grundstraße durch einen geschickten Griff aufgehalten werden.

Loschwitz. Baugeldbewilligung. Als Ersatzräume für den bei der Verbreiterung der Grundstraße an anderer Stelle wegfallenden Wohn- und Ladenraum sollen in das städtische Grundstück Grundstraße 58 (zur Tintenfabrik gehörig) 4 Wohnungen und ein Laden eingebaut werden, wozu 11 820 Mark benötigt werden, die der Rat in seiner Gesamtsitzung vom Dienstag bewilligte. Zustimmung der Stadtverordneten ist noch nötig.

Wachwitz. Adventsandacht. Am morgigen Freitagabend ½8 Uhr hält Pfarrer Schulz in der Schule zu Wachwitz eine Adventsandacht mit Lichtbildern.

Laubegast. Städtische Bücherei und Lesehalle. Die Fahrbüchereei fährt zwischen Weihnachten und Neujahr (24. Dezember 1930 bis 1. Januar 1931) nur Sonnabend, den 27. Dezember noch Laubegast, Leuben, Gruna und Dobritz. An den übrigen Tagen muß die Ausleihe wegen notwendiger Wagenreparaturen ausfallen.

Pausa-Weixdorf. Hochbetagt verstorben. Hier verstarb im 91. Lebensjahr Frau Privata Zimmer, die zweitälteste Einwohnerin der Gemeinde. Die älteste ist die 93jährige verw. Frau Burk von der Rähnitzstraße.

Kleinzschachwitz. Die Spielabteilung des Turn- und Sportvereins „Frisch auf" hielt dieser Tage ihre Jahreshauptversammlung ab, in der nicht nur auf das vergangene Spieljahr, sondern auch auf einen Spielraum von zehn Jahren Rückschau gehalten werden konnte. Besondere Höhepunkte waren darin: die Erringung der Südostdeutschen Meisterschaft im Schlagball und die führende Stellung der 1. Fußballmannschaft in der Zeit, als diese Abteilung in die D. T. aufgenommen wurde. Die 1. Schlagballmannschaft nimmt gegenwärtig den 2. Platz in der Tabelle ein, durch ein noch auszutragendes Spiel winkt ihr sogar noch der 1. Platz. Die 1. Fußballmannschaft, durch häufigen Abgang und Wechsel noch nicht ganz gefestigt, schloß im abgelaufenen Jahre weniger gut ab. Die Wahlen gingen glatt vonstatten; 1. Vorsitzender: Weber. Die bestehende Arbeitsgemeinschaft mit Leuben wurde eingehend beraten und eine gemeinsame Versammlung beider Abteilungen beschlossen.

Schönfeld. Eine Neunzigjährige. Am 19. Dezember wird die Wirtschaftsauszüglerin Amalie verw. Eger geb. Horn 90 Jahre alt. Seit dem, im Jahre 1886 erfolgten Tode ihres Mannes, des Gartennahrungsbesitzers Karl Wilhelm Eger, ist sie Witwe, also schon 44 Jahre. Sie verbringt ihren Lebensabend in der Familie

ihres Schwiegersohnes, des Wirtschaftsbesitzers Emil Eger, in geistigem Wohlbefinden, wenn auch leibliche Beschwernisse vorhanden sind. Ihr Plätzchen während des Tages ist der wärmende Ofen. Es gilt auch hier: Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in einer Stube beisammen sind.

Lichtspieltheater

Die „Ufa" ist dem Beispiel der Sprechbühnen gefolgt und hat Märchenvorstellungen für die Kinder eingeführt. Ein solcher fand Mittwoch in beiden „Ufa"-Theatern in der Waisenhausstraße statt und fand den ungeteilten Beifall der kleinen Besucher. Hauptnummer des Programms war das Märchen **„Aschenbrödel"** oder **„Der verlorene Schuh"** mit Mady Christians. Dann erschien Felix, der Kater, zweimal auf der Leinwand, auch die Micky-Maus trieb ihre Scherze. Damit aber noch nicht genug: die Direktion hatte auch noch Engelbert Milde, unseren beliebten Chansonnier, verpflichtet, der ein paar nette Sächelchen vortrug. Alles in allem: ein für die Kinder sehr unterhaltsames Programm. Die Kinder verlebten eine nette Weihnachtsvorfreude!

Wasserstand der Elbe

	Ko	Mo	Br	Me	L	A	D
17.12.:	+46	+24	+101	+106	+108	+108	−54
18.12.	+45	+18	+96	+98	+107	+110	−46

Café Schnödder · Bühlau

Tel. 37093. Endstation Bühlau der Linie 11

Beliebte Kaffeestation

ff. Gebäck. Bestgepflegte Biere, Weine und Liköre. Gemütliche Lokalitäten

Amtliche Bekanntmachungen

Freibank Cossebaude

Freitag, den 19. Dezember 1930, nachmittags 5 Uhr: Verkauf von rohem Rindfleisch, 1 Kilogramm 80 Pfennig.

Cossebaude, am 18. Dezember 1930.

Der Bürgermeister.

Aus amtlichen Bekanntmachungen:

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden gibt bekannt:

Freitag, den 19. Dezember 1930, vormittags von 10 Uhr an, sollen im **Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

verschiedene Büro-, Wohnungs- und Ladenmöbel, 1 Piano, 1 Hohlsaummaschine, Nähmaschinen (Naumann, Singer), 1 Kniehebel-Vergoldungspresse, 1 Exzenterpresse, 1 Schreibmaschine, 1 Hochfrequenzapparat, 2 Motorradsessel, 1 Hobelbank, 1 Küchenherd, 1 Wohlmuthapparat, 1 Tafelwagen, 1 Jagdwagen für 6 Personen, 1 Teppich, Textilwaren, Herrenkrawatten, Wein, Sekt, 1 Post. Rindersett u. a. m.

Ferner am gleichen Tage:

a) 12 Uhr mittags in **Dresden-A.,** Sammelort der Bieter: Restaurant z. Rossener Brücke, Siebenlehner Straße 16.

1 Personen-Kraftwagen Brennabor, 4-Sitzer, 6/25 PS.

b) 10 Uhr vormittags in **Pillnitz,** Sammelort der Bieter: Gasthof zum Löwen.

1 Büfett, 1 Standuhr.

★

Freitag, den 19. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, soll gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1 Horch-Lieferwagen II 47 498.

Sammelort der Bieter: Seilergasse 9/11.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Pirna gibt bekannt:

Freitag, den 19. Dezember 1930, sollen in den als Versteigerungs- bzw. Sammelort für Bieter bestimmten Gasthäusern meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. 10 Uhr vormittags in Heidenau — Gasthof zum Schweizergarten —: 1 Diwan, 1 Posten Frauenkleider und Kleiderröcke, versch. Möbel, 1 Pianino, 1 trichterloses Grammophon, 1 Landschaftsbild, 1 Bowle mit 12 Gläsern, 8 Meter schwarzer Kammgarnanzugstoff, 1 Drehbank u. a. m.

2. 11 Uhr vormittags in Gorknitz — Gasthof —: 1 Schrankgrammophon.

3. 12 Uhr mittags in Röhrsdorf — Gasthof —: 1 Klavier, 1 großer Posten Möbel (hierunter Kunstmöbel aller Art), Teppiche, Betten, 1 Vitrine mit Meißner Figuren u. a. m.

4. 3 Uhr nachmittags Gasthof Großsedlitz: 1 Herrenfahrrad.

5. 10 Uhr Gasthof Müglitztal Dohna: 1 Marinefernglas, 1 Herrenfahrrad, 34 Paar Damendeckelhosen, 14 Sommerschlüpfer, 8 Damenjäckchen, 30 Paar Füßlinge u. a. m.

6. ½11 Uhr vormittags Gasthof Weesenstein: 1 Lastkraftwagen, 30 PS, 3-Tonner.

7. 9 Uhr vormittags Gasthaus Goldner Stern, Berggießhübel: 1 Personenkraftwagen, 4sitzig.

8. 11 Uhr vormittags Gasthof Erbgericht Oelsen: versch. Möbel, als: 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 3 vollständige Betten u. a. m.

9. 2 Uhr nachmittags Näckes Gasthof Gersdorf: 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Credenz, 1 Chaiselongue, 1 Posten Schuhcreme, Bohnerwachs, Kerzen, Farbe, 1 Serviertisch, 1 Teeservice, 1 Hirschgeweih u. a. m.

10. ½3 Uhr nachmittags Gasthof Ottendorf: 2 vollständige Betten, 1 dreir. Kraftrad.

Dallmann

Blasewitz

8 Tolkewitzer Straße 8

Auto - Miet - Geschäft

u. Hochzeitsfahrten zu billigsten Preisen.

Franz Wustlich, Cossebaude.

Tel. Dresden 14 757. Cossebaude 223.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe

18. Dezember 1930

Zufrieb.	Wertklassen	Preise für 50 kg Lebend-	Schlachtgewicht
	1. Kälber.		
114	a) Doppellender bester Mast	—	—
	b) beste Mast- und Saugkälber	80—85	133
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	75—80	130
	d) geringe Kälber	70—74	130
	e) geringste Kälber	—	—
	2. Schafe.		
150	a) beste Mastlämmer und jüngere Masthammel		
	1. Weidemast	—	—
	2. Stallmast	—	—
	b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	—	—
	c) fleischige Schafe	—	—
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—	—
1071	**3. Schweine.**		
	a) Fettschweine über 300 Pfund	61	76
	b) vollf. Schweine von 240—300 Pfd	60—61	78
	c) vollf. Schweine von 200—240 Pfd	58—59	78
	d) vollf. Schweine von 160—200 Pfd	56—57	78
	e) fleischige Schweine von 120—160 Pfd	53—55	77
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfund	—	—
	g) Sauen	—	—
2364	zusammen		

Lebendgewicht

Ueberstand — Rinder — Ochsen, 1 Bullen, — Kühe, — Kälber — Fresser, 10 Schafe, — Schweine

Von dem Auftrieb und — Rinder 168 Schweine ausländischer Herkunft.

Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen amtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Zweites Blatt

Nr. 294 — Donnerstag, den 18. Dezember — 1930

Sächsisches und Allgemeines

Preisabbau im bahnamtlichen Rollfuhrgeschäft

Um den von der Regierung eingeleiteten allgemeinen Preisabbau zu fördern, werden ab 15. Dezember 1930 die Rollgeldsätze für die bahnamtliche Abfuhr von Expreßgut von den Bahnhöfen Dresden Hauptbhf., Dresden Wettinerstr., Dresden-Neust., Niedersedlitz und Freital-Potschappel, und für die Abfuhr von Eil- und Frachtstückgut von den Güterabfertigungen Dresden-A., Dresden-Fr., Dresden-Neust., Dresden-Reick, Niedersedlitz, Pirna, Freital-Potschappel und Hainsberg (Sa.) ermäßigt und zwar werden gesenkt die Sätze

unter 100 Rpf.	um 5 Rpf.
in Höhe von 100 Rpf.	um 10 Rpf.
über 100—150 Rpf.	um 15 Rpf.
über 150—200 Rpf.	um 20 Rpf.
über 200—250 Rpf.	um 25 Rpf.
über 250—300 Rpf.	um 30 Rpf.
über 300—350 Rpf.	um 35 Rpf.
über 350—400 Rpf.	um 40 Rpf.
über 400—450 Rpf.	um 45 Rpf.

und die Einheitssätze für je angefangene 50 kg bei Sendungen über 200 kg

bis mit 50 Rpf.	um 5 Rpf.
über 50 Rpf.	um 10 Rpf.

Diese Ermäßigung bedeutet eine zum Teil wesentliche Verbilligung der Güterbeförderung zwischen Eisenbahn und Behausung oder Geschäftsbetrieb.

★

gs. **7 Millionen Ferngespräche täglich.** Auf das Telephon kann kein moderner Mensch mehr so leicht verzichten. Es erleichtert Arbeiten, spart Wege, vereinfacht den Verkehr der Menschen untereinander. Man hat sich nun einmal den Spaß erlaubt, zu berechnen, wieviel Telephongespräche an einem normalen Werktag in Deutschland geführt werden. Man schätzt den Telephonkonsum in Deutschland auf täglich 7 Millionen Gespräche. Am 1. Oktober dienten der Abwicklung des Fernsprechverkehrs 8 168 000 Haupt- und Nebenanschlüsse. Im letzten Jahre haben die Anschlüsse in Deutschland trotz der schlechten Wirtschaftslage noch um etwa 3 Prozent zugenommen. Nur ein Zehntel der täglich geführten Telephongespräche wird als Ferngespräch geführt. Mit dem Ausland werden täglich etwa 9000 bis 10 000 telephonische Verbindungen hergestellt. Sicher würde das zeitsparende Telephon noch in viel weitgehenderem Maße in Anspruch genommen werden, wenn nicht die Kosten des Fernsprechverkehrs reichlich hoch wären. Die Not der Zeit zwingt viele, auf die Annehmlichkeiten von technischen Neuerungen zu verzichten.

gs. **Sonntag fängt die Woche an.** Das Reichsversicherungsamt hat diese Entscheidung getroffen, indem es damit der allgemeinen Auffassung folgen wollte, daß die Woche mit dem Sonnabend endigt. Die Entscheidung ist im Sinne des § 143a des Arbeitslosenversicherungsgesetzes gefällt. Will jemand bei einer Krankenkasse für sich oder seinen Arbeitnehmer Versicherungsfreiheit anzeigen, so muß er das bis spätestens zum letzten Wochentag, also zum Sonnabend, bei der Kasse tun. Trifft die Anzeige erst am Montag ein, so wird nach der neuen Entscheidung die Arbeitslosenversicherung ohne weiteres noch für die laufende Woche erhoben. Die Versicherungsfreiheit gilt dann erst von der Woche darauf ab.

gs. **Ausbau des deutschen Rundfunksendernetzes.** Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Veranlaßt durch den Bau starker Großrundfunksender im benachbarten Ausland hat die deutsche Reichspost sich nunmehr nach Fertigstellung des ersten deutschen Großrundfunksenders in Mühlacker entschlossen, ihren ursprünglichen Plan der Errichtung von 9 Großsendern durchzuführen und außer den bereits fertiggestellten bzw. in Angriff genommenen Großsendern Mühlacker, Heilsberg (Ostpreußen) und Langenberg (Rheinland) mit möglichster Beschleunigung noch je einen Großrundfunksender im Bereich der Schlesischen Funkstunde A. G., Breslau; Mitteldeutschen Rundfunk A. G., Leipzig; Funkstunde A. G., Berlin; Nordischen Rundfunk A. G., Hamburg, und der Deutschen Stunde in Bayern G. m. b. H., München, zu errichten. Ferner soll der Bezirkssender der Südwestdeutschen Rundfunk A. G., Frankfurt am Main, wesentlich verstärkt werden. Die Großsender werden die bisherigen Bezirkssender ersetzen und deren Welle übernehmen; ihre Aufstellung wird daher in der Nähe der bisherigen Bezirkssender erfolgen. Mit dieser Regelung wird erreicht, daß verschiedene der zurzeit noch vorhandenen Nebensender, die sich wegen Mangels an Wellen, die Deutschland ausschließlich gehören, künftig nicht mehr weiter betreiben lassen, aufgehoben werden können.

Aus dem Lande

— **Großpostwitz** (Oberlausitz). **Ein Kind ertrunken.** In Bederwitz ist der zweijährige Sohn der dort wohnhaften Witwe Kalauch ertrunken. In einem unbewachten Augenblick hatte sich der Knabe aus der Wohnung entfernt. Nach längerem Suchen fand man ihn tot im Cunewalder Bache auf.

— **Gersdorf** bei Kamenz. **Ein zehnjähriger Realschüler beim Spiel tödlich verunglückt.** Der Realschüler Max Guhr verunglückte beim Spiel durch eine „Bulldogge". Sein jüngerer Bruder hatte einen Ball auf den Anhänger geworfen, und der Verunglückte wollte ihn durch Aufspringen in voller Fahrt holen. Er kam aber zum Fall, so daß der Wagen über ihn fuhr. Der Knabe wurde in das Barmherzigkeitsstift zu Kamenz gebracht, wo er an den Folgen seiner schweren Verletzungen verschieden ist.

— **Großwaltersdorf** (Bez. Freiberg). **Schadenfeuer.** Am Dienstagabend brach im hiesigen Lehngericht Feuer aus, wodurch das große Seitengebäude vollständig eingeäschert wurde. Ein im Hause wohnendes Ehepaar, das erst vor drei Wochen neue Möbel erhalten hatte, wurde durch die Flammen der gesamten Habe beraubt. Durch das schnelle Eingreifen der Ortsfeuerwehr und die Unterstützung benachbarter Wehren gelang es, die übrigen Gebäude zu erhalten. Der Gutspächter war zurzeit des Brandes mit seiner Familie verreist. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt.

— **Kamenz. Durch das eigene Geschirr tödlich verunglückt.** Hier scheuten die Pferde des Gutsbesitzers Friedrich aus dem nahen Biehla vor einem Steinlastkraftwagen und gingen durch, wobei die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Während die übrigen Beteiligten keinen nennenswerten Schaden erlitten, zog sich Friedrich schwere Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er starb.

— **Leipzig. Nach Breslau berufen.** Lic. theol. et Dr. phil. Hans Leube, außerordentlicher Professor für Kirchengeschichte an der Universität Leipzig, hat einen Ruf als Ordinarius für Kirchengeschichte von der Universität Breslau erhalten und angenommen. Prof. Leube wird sein neues Lehramt im Sommersemester 1931 antreten.

— **Limbach i. Sa. Kirchenraub.** In der Nacht zum Montag haben sich bisher noch nicht ermittelte Diebe in das hiesige Gotteshaus eingeschlichen, indem sie an der Rittergutsseite ein Fenster zertrümmerten und in die Kirche einstiegen. Sie stahlen aus der Sakristei sechs Sammelbüchsen, deren Inhalt aber nicht groß gewesen sein soll. Man vermutet, daß es sich bei den Tätern um die in der letzten Zeit überall in Sachsen aufgetretenen Pfarramtseinbrecher handelt.

— **Marbach. Veteranen-Begräbnis.** Unter starker Anteilnahme wurde am Montag wieder ein Altveteran beerdigt: Gutsauszügler Friedrich Robert Bretschneider. Die Salven der Gewehrabteilung des Militärvereins rollten über das Grab und zeugten davon, wie der junge 107er einst seinen Mann gestanden hat in den Schlachten bei Gravelotte, Beaumont, Sedan und Villiers, beim Sturm auf St. Privat und auf Brie sur Marne, bei den Gefechten um Verdun und Nouart, bei der Belagerung von Paris. Der Verstorbene konnte im Jahre 1926 mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit feiern. Ein Jahr später ging ihm die Gattin im Tode voraus.

— **Schirgiswalde. Großer Brand.** Im benachbarten Gallenberg wurde am Dienstagabend ein etwa zwanzig Meter langer Schuppen des Wirtschaftsbesitzers Paul Richter durch ein großes Schadenfeuer eingeäschert. In dem Schuppen befanden sich Ackergeräte, landwirtschaftliche Maschinen, Heu- und Strohvorräte. Fast sämtliches Inventar wurde ein Raub der Flammen. Die danebenliegenden Wirtschaftsgebäude konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

— **Trebsen. Tödlicher Jagdunfall.** Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf der Jagd ein schweres Unglück. Der Besitzer der Schiffmühle Trebsen, Bruno Engler, rutschte plötzlich aus, wobei sich seine Flinte entlud. Der Schuß traf den Jäger in den Kopf. Engler war sofort tot.

Die Umsturzbewegung in Spanien

Nach den neuesten Meldungen aus Madrid ist der Umsturzversuch, der von den spanischen Grenzgarnisonen ausging und von einem Teil der Fliegertruppen von Madrid unter Führung des bekannten Ozeanfliegers und Fliegermajors Franco aufgegriffen und fortgesetzt wurde, niedergeschlagen worden. Die Regierung hat überall rechtzeitig die staatlichen Machtmittel zur Niederwerfung des Aufstandes eingesetzt und ist dabei erfolgreich gewesen. Die aufständischen Fliegeroffiziere, unter ihnen Major Franco, sind nach Portugal entkommen. Unser Bild zeigt Persönlichkeiten, die in dem heftigen politischen Anschauungskampf in Spanien im Mittelpunkt des Interesses stehen. Links oben den Ministerpräsidenten General Berenguer und den König Alfons XIII., darunter das Königsschloß in Madrid, dritte Reihe die Führer der republikanischen Bewegung, Fliegermajor Franco und den bekannten Politiker und Republikaner Unam uno.

Der Flugplatz Cuatro Vientos bei Madrid, der Stützpunkt der aufständischen Flieger.

Büchertisch

Jahrbuch für Zahn- und Körperpflege 1931. Das im Verlag für Zahn- und Körperpflege in Karlsruhe für das Jahr 1931 erschienene Jahrbuch will im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit möglichst weite Kreise über die dringende Notwendigkeit einer gründlichen Mund-, Zahn- und Körperpflege aufklären. Darüber hinaus befaßt sich das Buch mit Gymnastik, Sport und Spiel, um immer wieder auf deren Einflüsse in bezug auf das Wohlbefinden des menschlichen Körpers hinzuweisen.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Freitag (½8): 3. Sinfonie-Konzert. Reihe B. Solisten: Adolf und Hermann Busch. Vorm. ½12: Oeffentliche Hauptprobe.

Schauspielhaus

Freitag (8): Journalist über Bord. Anrechtsreihe A. VVV. Gr. 1: 7101—7300, 8401—8500.

Albert-Theater

Freitag (8): Kyritz-Pyritz. VV.: 4494—4518. VVV. Gr. 1: 9651—9800, 12 551—12 600.

Die Komödie

Freitag (¼9): Das Konto X. VV.: 3641—3720. VVV. Gr. 1: 3401—3500. Gr. 2: 576—600.

Residenz-Theater

Freitag (8): Der Vogelhändler. VV.: 2701 bis 2725. VVV. Gr. 1: 5751—5900.

Central-Theater

Freitag (8): Viktoria und ihr Husar. VV.: 101 bis 125. VVV. Gr. 1: 5801—5450.

Wann kommt die nächste Eisenpreis-Ermäßigung?

Als im Frühjahr die Löhne in der Eisenindustrie abgebaut wurden, konnte zu einer 3%igen Senkung der Eisenpreise geschritten werden. So gering an sich die Verbilligung auch war, sie sollte ein Symbol dafür sein, daß endlich ein niedrigeres Preisniveau in Deutschland geschaffen werden müsse. Es konnte mit einer Auswirkung auf die gesamte wirtschaftliche Lage nur dann gerechnet werden, wenn alle Zweige der Wirtschaft einen gleichen Weg gehen würden. Die Eisenindustrie will sofort eine weitere Preisermäßigung ihrer Erzeugnisse durchführen, wenn durch die Kohlenlöhne und die Frachten gewisse Erleichterungen geboten werden.

Daraus ersieht man also schon, wann mit einer neuen Verbilligung zu rechnen ist. Alle Maßnahmen, wie sie als Preis- und Lohnabbau heute in aller Munde sind, sollen die Existenzfähigkeit der Betriebe wieder herstellen und damit eine Voraussetzung für neuen wirtschaftlichen Aufschwung schaffen. Herrscht in der Kalkulation der Absatzpreise eine Willkür, und sie tut es, wenn unter Außerachtlassen privatwirtschaftlicher Rechnungsweise mit den Preisen weiter heruntergegangen wird, so bedeutet das nichts anderes, als die Verschärfung der augenblicklichen Krisis mit der notwendigen Folge der Arbeitslosigkeitsvergrößerung.

Die Industrie selbst wünscht natürlich nichts anderes, als möglichst schnell mit verbilligten Erzeugnissen auf den Markt treten zu können. Denn die durchschnittlichen Erlöse der Hütten- und Walzwerke sind mit Rücksicht auf das ungünstiger werdende Verhältnis zwischen In- und Auslandsabsatz fortgesetzt gesunken. Es ist in diesem Zusammenhang auch gefordert worden, daß die Industrie mit der neuen Preisermäßigung nicht bis zur Herabsetzung der Kohlenlöhne warten solle; sie hätte bereits durch die 6%ige Kohlenpreissenkung genug Vorteile. Das ist keinesfalls richtig. Denn die Hüttenwerke sind Selbstverbraucher. Sie haben ja auch bei der letzten Kohlenpreiserhöhung die Eisenpreise nicht heraufgesetzt. Dagegen kann die Balm aus der Kohlenpreisermäßigung eine Frachtenverbilligung herleiten.

Wir müssen uns darüber endlich klar werden, daß wir jetzt die Folgen davon zu spüren bekommen, daß ungeachtet aller Mahnungen ohne Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage die durch Löhne und Gehälter bedingten Selbstkosten künstlich in die Höhe geschraubt worden sind.

Die rumänischen Liberalen arbeiten wieder mit

Nach einer Meldung aus Budapest gab der Führer der Liberalen, Vintila Bratianu, in der Kammer und Argentirianu im Senat die Erklärung ab, daß die liberale Partei aus Loyalität gegenüber dem König wieder in das Parlament zurückkehren und an der Aussprache über die Thronrede teilnehmen werde.

Aufständischen-Sieg in Guatemala

Nach heftigen Straßenkämpfen, bei denen der Kriegsminister getötet wurde, ist die Regierung von Guatemala am Mittwoch gestürzt worden. Die neue vorläufige Regierung steht unter der Führung des Generals Orellana.

Ein Mittel zur Belebung des Handels mit China

Einer Verfügung des chinesischen Handelsministers zufolge werden ab 1. Januar 1931 keine Inlandzölle mehr erhoben. Sollte das tatsächlich in ganz China durchgeführt werden, so kann diese Maßnahme zu einem großen Aufschwung des Handels mit China und in China führen.

Willkommene Geschenke für den Herrn

Sonntag, 21. Dezember von 11–6 Uhr geöffnet

Hausjacke aus flauschigen Stoffen mit Verschnürungen 12.75
Hausjacke warme, mollige Qualität, farbig besetzt. 17.50
Hausjacke prima Velour mit eleganten Verschnürungen..... 23.50
Hausjacke mit Abseite in vielen Farben, dauerhafte Qualität..... 25.50
Hausjacke, feine Qualit. in eleganter Verarbeitung 28.50

Selbstbinder elegante moderne Muster.... ..... 1.45
Cachenez weiß u. farb., neueste Dessins, gute Qualitäten 2.50, 1.45
Herren-Gamaschen gute Ausführung 1.90
Perkal-Oberhemden schöne moderne Farbtöne, ein Geschenk, das Freude macht 3.75
Weiße Oberhemden Popeline-Brusteins. u. -Manschetten, kräft. Rumpfstoff . 4.50

Einsatzhemden, sehr kräft. Mako-Qual., m. herrl. Einsätz., ein nützl. Geschenkart., 4.50, 2.95
Hemdhosen, weiß, gerippte Mako-Qual., mod., prakt. Unterkl., (lang. Bein 5.90) Sportf. 3.90
Garnituren, vorzügl., baumw. Material i. prachtvoll. einfarb. Farbtönen, Jacke u. Hose zus. 4.50
Garnitur, Hose u. Jacke, mollige Winterqualität, naturf., haltbar u. prakt., alle Gr. nur 5.90
Beinkleid u. Unterjacke aus feinstem Mako-Garn, wunderb. weiche Qual., nur 5.90

TIETZ
Das Warenhaus am Postplatz

Für unsere auswärtige Kundschaft

Wir vergüten eine Fahrt 3. Klasse bis zu 50 km bei einem Einkauf von 30.- Mk. an gegen Vorzeigung der gelösten Rückfahrkarte an unserer Kasse 3 im Zwischenstock

Um Geld zu schaffen, daher so billig!

1 großer Posten Kopfkissen, fertig genäht, 0.65
Handtücher, fertig genäht, ... 0.28
Damenblusen, 1a Ware, in Barchent, gestr., 1.95
Schlosserjacken oder -Hosen 2.85
Bettücher oder Decken 1.25
Bettbezüge in Stangenleinen od. Damast, 2 Meter lang, fertig genäht, 3.25, 2.95
Inlette, 2 Meter lang, fertig genäht, . . . 5.10
nur in den Textilwaren.

Dresden-A., Falkenstr. 2 W. 14
schrägüber der Ortskrankenkasse.
Bei Einkauf von 5 RM. ein Extra-Geschenk.
Bei Einkauf von 10 RM. 1 Paar Seidenflorstrümpfe gratis.
Sonntag, den 21. Dezember, geöffnet!!

Kronen mit Seidenschirm . . v. Mk. 10.00
Messingkronen 4 fl. . . . . v. Mk. 22.00
Nachttischlampe m. Schirm . v. Mk. 6.50
Schreibtischlampe m. Schirm v. Mk. 13.50
Bügeleisen — Kochtöpfe — Staubsauger
Heizkissen — Heilapparate nur bei
Hellmuth Richter, Dresd.-A., Wallstr. 25
Ecke Breite Str. 6 Prozent Edeka-Rabatt

Echt goldene Trauringe
platt, matt, gehämmert und ziseliert,
333 g. Paar 9.— Mk., 585 g. Paar 18.— Mk.
Faust & Beyer
Dresden-A., Johannstraße, Ecke Schießgasse 8.

Puppenspezialhaus
für Qualitätsware, ladet zur zwanglosen Besichtigung ein. — Reparaturen baldigst erbeten.
Puppen-Börtitz Dresden-A. Annenstr. 37
Hof links. — Gegenüber der Annenkirche.

Kristall-Sonderangebot
20% Rabatt billigste Preise feinste Qualität
Reparaturen und Neuanfertigungen jeder Art auf Wunsch
Kristall-Vertrieb, Dresden
Amalienstraße 15

Grammophon
erstklassig, 450 Mark neu, wenig benützt, soll billig verkauft werden mit ca. 30 Platten. — Anzusehen 11—1 Uhr. Dresden, Hohe Straße 24, Hochparterre, rechts, Kuchenbuch.

Frauen u. Mädchen
finden hocht. Erwerb durch Uebernahme usw. leicht auszuführ. Hauserbeiten auf Strickmaschinen, das g. Jahr hind Auch ausw. Anlern. gründl Auskunft bereitwilligst.
Strickereibetrieb „Fuhly"
Dresden, Zirkusstraße 32.

Musik
erfreut des Menschen Herz! Durch besonders günstigen Einkauf einige Schrank- u. Tisch-Sprechapparate zu bedeutend ermäßigt. Preis. Unverbindl. Vorführung. Weihnachts- und andere Platten von Mk. 1.25 an in größter Auswahl.
Musik-Radio-Geschäft
Allpp!
Dresden-A., Eliasplatz, Stadthaus, Eingang Gerokstraße.
Sonntag v. 11—6 Uhr geöffnet.

Musikinstrumente
Gelegenheitskäufe sowie Reparaturen.
Musik-Adam,
Dresden,
Ziegelstraße 4.

Rundfunk Dresden-Leipzig

Freitag, 19. Dezember.

14.00: Wissenschaftliche Umschau. Alfred Günther: Sprachen lernen!
14.20: Wissenschaftliche Umschau. Dr. Gottfried Benndorf: Das bezwungene Afrika.
14.15: Studio der Mitteldeutschen Sender. Mitw.: Hans Ripdahn (Bratsche), Theodor Blumer (Klavier).
15.15: E. Hentschel: Die Landfrau als Mutter.
16.00: Graf Ulrich von Reischach: Erlebnisse mit Schlangen.
16.30: Kammerkonzert. Leipziger Rundfunkorchester.
18.00: Hörbericht vom Postpaketversand.
18.30: Sprachenfunk: Englisch.
18.50: Tagesfragen der Wirtschaft.
19.00: Dr. Wilh. Lenhausen: Poesie und Sprechchöre.
20.30: „Bam! Bam". Oper von Erkel Ferenc. Berliner Funkorch.
22.30: Leo Sternberg liest Christian Dietrich Grabbe. Leben eines Dichters.
23.00: Tanzmusik.

Deutsche Welle. Freitag, 19. Dezember.

9.00: Berliner Schulfunk. Dorfleben im Gedicht „Säen und Ernten" Ein Schülersprechchor.
10.10: Schulfunk. Musiktheorie „Was ist eine Variation?"
11.30: Prof. Dr. Ludwigs: Organisation, Aufgaben und Ziele des deutschen Pflanzenschutzes.
14.30: Kinderstunde. Fröhliches Musiklernen.
15.00: Jungmädchenstunde. Der Sinngehalt des Weihnachtsfestes.
15.45: Deutschstunde im Unterricht. Ueber „Süßkind, Jugend".
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Ludwig Herz: Historisch-politische Bücher.
18.00: Dr. Arthur Dix: Die Kolonien als industrielles Absatzgebiet.
18.30: Staatsminister a. D. Prof. Dr. Becker: Europäisierung der Islamischen Welt.
19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
20.00: Nöte der Zeit. Hans Zehrer: Das erschütterte Volk.
20.30: Berlin: Querschnitt „Bank ban". Oper von Erkel Ferenc.
Ca. 22.30: Abendunterhaltung. Kapelle Leo Bermann.

Der Gigant

unter allen Reklamemethoden ist eine wirkungsvolle Zeitungsanzeige, die an den Verstand, das Gefühl und das Auge Tausender von Lesern appelliert

Darum inseriere in der Tageszeitung!

Möbel staunend billig!
Dresden-A., Gärtnergasse 7
Ecke Rosenstraße, am Bahndamm

Zentra Uhren
Verkaufsstelle
Dresden-A., Wettinerstraße 12
Das solide Uhren- und Goldwarengeschäft
Kauf Uhr und Schmuck Bei **Meyer** ein, Dann wirst Du stets zufrieden sein
„Trauringschmiede"

Borten Quasten Schnuren Dresden
Fransen grosse Farbwahl
RAMMER Scheffelstraße 6

Dauer-Wellen pro Kopf von Mk. 15.— an
Haare färben billigst im Spezialgeschäft
Frau Hedwig Parth
Dresden-A., An der Katzenbrücke 2a, Ecke Zwickauer Str. Tel. 43 811. — Gegr. 1904.

Schaukelpferde
neue, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16 Mark, zu verk. Dresden-N., Oppellstraße 19, 1. Etage.

Inserieren bringt Gewinn!

Schinkes der altbewährte deutsche Wermutwein
seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- und Weinhandlungen

Klischees abholen!

Wir bitten unsere Inserenten in ihrem eigenen Interesse, die uns für den Abdruck von Anzeigen übergebenen und nicht mehr zur Verwendung kommenden Klischees sofort nach Erledigung des Auftrages wieder abzuholen.

Drittes Blatt

Nr. 294 — Donnerstag, den 18. Dezember — 1930

Martin Dülfer

„Der Bahnbrecher und Schöpfer der neuen Baukunst"

Von Otto Sebaldt.

Still und unauffällig, ein rastlos Schaffender, geht Martin Dülfer seinen Weg. Geheimer Hofrat, zweifacher Ehrendoktor, mit zahlreichen ersten Preisen und Auszeichnungen bedacht, liebt er nicht jene großen Gesten, wie sie heutzutage gang und gäbe sind und manchen eine Stellung verschafft haben, die sie im Grunde nicht verdienen.

Zunächst will er nichts wissen von einem Interview. „Ich liebe es nicht, meine Person in den Vordergrund zu stellen", meint er lächelnd, aber nicht lange dauert es und schon spricht er unermüdlich und mit einer echten Begeisterung von seinem geliebten Beruf.

„Sehen Sie, Deutschland war von jeher fremden Einflüssen, auch in der Architektur, unterworfen. So war bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts der Einfluß der Antike, zumal des Griechentums, die grundlegende Einstellung, das Schwanken zwischen dem sonnigen Süden und dem ernsten Norden. Dort das heitere, leichtbeschwingte Griechentum, hier das Knorrige, Ernste, Scharfe der Gotik."

„Hat sich das nicht in der jüngsten Zeit mit dem ‚Bauhausstil' von Grund auf geändert?"

„Der ‚Bauhausstil' wird sich nicht halten, weil er bei uns nicht bodenständig ist. Es liegt zwar in der Natur der augenblicklichen Abkehr von allem Traditionellen und in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet. Unser nordisches Klima ist aber dieser orientalischen Bauweise nicht günstig. Die flachen Dächer werden stets unter dem Einfluß von Regen, Frost und Schnee über kurz oder lang Schaden leiden. Ganz abgesehen davon, daß weder Bildhauer noch Maler sich in und an diesen Gebäuden betätigen können. Es ist da

ein Beweis geistiger Armut und Mangel an Phantasie

zu konstatieren. Man sollte sich nicht irreführen lassen durch solche Maximen einer ‚Neuen Sachlichkeit', die scheinbar etwas Bekehrendes an sich haben."

Darin nun konnte ich Dülfer nur Recht geben. Der neue Baustil ist durchaus als kunstfeindlich anzusprechen.

„Da jede Kultur ihren besonderen Ausdruck fordert, darf aber auch lediglich eine Wiederholung alter, zumal der seinerzeit beliebten Renaissanceformen nicht stattfinden. Doch wäre es falsch, neue Ausdrucksmittel zu suchen, denn alle neuzeitlichen Aufgaben, wenn sie vom Kern aus erfaßt sind, werden mit Verwendung neuer, guter, früher nicht bekannter Baumittel und unter Berücksichtigung der verfeinerten Lebensanschauungen zu besseren Lösungen führen. Jenen schöpferischen Trieb zu entwickeln,

die alten Formen mit Hilfe eines sicheren Gefühls für Verhältnisse und einer nicht durch allzuviel abstraktes Wissen erdrückten Phantasie für neue Aufgaben umzuwerten, halte ich für meine vornehmste Aufgabe

bei der mir zugewiesenen Arbeit."

„Zur Zeit meiner Anfänge kam das Bestreben in Deutschland auf, wieder einen rein deutschen Baustil zu schaffen, und so entstanden allenthalben Wohnhäuser und öffentliche Bauten in deutscher Renaissance. Ich ging aber meinen eigenen, als richtig erkannten Weg und habe den Louis-seize-Stil und den Barock studiert. Mit den immer neuen Aufgaben, die an mich herantraten, zeigte sich aber bei mir eine gewisse zwiespältige Natur in der Behandlung der architektonischen Probleme, in der Beobachtung der großen Form, wie sie die Antike fordert, sowie in dem Bestreben, diese Form mit nordischen Elementen aufzuteilen und zu beleben, unter gleichzeitiger Verwendung des bei uns heimischen Materials, des Backsteins." (Siehe Stadttheater in Krefeld und Neubau der Dresdner Technischen Hochschule.)

So weisen denn auch Dülfers Entwürfe und Ausführungen zahlreicher Wohnhäuser und Stadttheater für Dortmund, Krefeld, Freiburg i. B., Lübeck, Bremerhaven, Meran usw. auf diese glückliche und monumentale Verschmelzung hin. Als sein reifstes Werk betrachtet Dülfer das Stadttheater in Duisburg, dessen bedeutende Bühne in noch vollendeterer Form bei seiner letzten Schöpfung, dem bulgarischen Nationaltheater in Sofia, Verwendung fand. Und wenn wir den Neubau unserer Technischen Hochschule betrachten, stellen wir mit hoher, ästhetischer Befriedigung fest, wie köstlich, reich und formschön diese Art Baukunst von dem nüchternen, phantasielosen Kastenstil der jüngsten Zeit abweicht.

„Wie berauschend schön ist und bleibt diese unendliche Feinheit und Liebenswürdigkeit einer klassischen Architektur, bis in alle Einzelheiten mit großer Liebe und Sorgfalt durchgeführt, so daß sie der letzten Kritik standhält. Man soll nicht, wie das heute leider der Fall ist, das Alte gänzlich außer acht lassen. An der Geschichte nur können wir lernen.

Junge Schüler müssen erst die alte Welt kennengelernt haben, ehe sie eigene Wege gehen können.

Eine ähnliche Auffassung fand ich übrigens in Holland, wo man mir ‚ganz moderne' Bauten zeigte, die auf einer ähnlichen Grundlage ausgebildet waren, wie ich sie hochhalte."

Daß auch die Mitwelt Dülfers Prinzip anerkannte, beweisen die zahlreichen ersten Preise, die er bei Konkurrenzen davontrug und in erster Linie die abermalige Verleihung des Ehrendoktorgrades in Berlin vor zwei Jahren mit dem Titel: „Dem Bahnbrecher und Schöpfer der neuen Baukunst", nachdem er bereits in Dresden mit dem Dr.-Ing. h. c. ausgezeichnet war.

„Haben sie nicht seinerzeit den Auftrag erhalten, das geplante neue Opernhaus in Berlin auszuführen?"

„Als in Berlin vor dem Kriege an der Stelle des alten Kroll-Theaters ein Opernhausneubau gegenüber dem Reichstagsgebäude geplant war, wurde mein Entwurf in die engere Wahl gezogen. Den Auftrag aber zur Bearbeitung des Projektes erhielt ein dem Kaiser genehmer Architekt."

Die ganze Einstellung Dülfers zur Architektur erklärt sich nicht zuletzt aus seiner Abstammung. Am 1. Januar 1859 in Breslau geboren, hatte er eine schlesische Mutter und einen rheinischen Vater. Und diese Mischung östlichen und westlichen Blutes erklärt wohl jenen Zug ins Phantasievolle, verbunden mit strengster Gewissenhaftigkeit in der Formgebung.

„Wir waren unser zwölf Kinder, vier Mädel und acht Jungen, und ich vergesse nie die köstlichen Stunden, wenn unsere Mutter, eine poetisch veranlagte Natur, uns Märchen erzählte. Die Schönheiten Breslaus, das ich neben Prag für die schönste Stadt des Ostens halte, habe ich erst später in ihrem vollen Umfang schätzen und lieben gelernt und viel Anregung aus seinen Bauten empfangen. Studiert habe ich in Hannover, Stuttgart, München, nachdem ich lange geschwankt habe, ob ich nicht Maler werden solle. Eine Zeitlang unterhielt ich Beziehungen zum Hause Pilotz und war ich Schüler des älteren Herterich, wo ich Aktstudien machte und Aquarell malte. Damals war ich mit den bekanntesten Künstlern, mit Lenbach, Samberger (der Dülfer auch gemalt hat), Stuck u. a. gut befreundet, habe dort auch einmal Böcklin kennengelernt."

Dülfer zeigt mir die Lichtpausen dieser Arbeit. Die ungezählten Tempel und Paläste des rekonstruierten antiken Rom sind bis in die kleinsten Einzelheiten perspektivisch aufgezeichnet, eine wahrhaft gigantische Leistung!

„Jetzt habe ich mich wohl dauernd in Dresden festgesetzt, um mich weiteren schöpferischen Aufgaben zu widmen. Wenn mir hier auch viel lohnende Arbeit zuteil wurde, so schmerzt mich doch der Umstand, daß die mir bei Uebergabe des Lehrstuhles versprochene Ausführung des Neubaues der Technischen Hochschule nur zum Teil eingehalten wurde. Leider fehlt der projektierte Hauptbau für die Aula und für die Hochbauabteilung. Desgleichen wurde mein mit dem ersten Preis ausgezeichneter Entwurf für das Neue Dresdner Schauspielhaus nach langwierigen, unerquicklichen Differenzen nicht ausgeführt, wohl damals der bekannte Münchner Architekt Gabriel Seidl meine Arbeit als ein wahres Sonntagskind an Schönheit bezeichnet hatte."

Mit diesem von Bitterkeit nicht freien Bekenntnis schloß Dülfer seine in liebenswürdigster Form vorgetragenen Ausführungen. Trotz aller Unerquicklichkeiten aber, die ihm im Laufe seines langen, tatenreichen Lebens nicht erspart geblieben sind, hat er sich dennoch seinen guten, urwüchsigen Humor bewahrt. Manche scherzhafte Bemerkung würzte die ernsthafte Unterredung. So erzählte er mir auch u. a. eine kleine lustige Anekdote, mit der ich meinen Bericht schließen will:

„Ein eigentümlicher Zufall wollte es, daß ich am gleichen Tage wie mein Freund Cornelius Gurlitt geboren bin, am 1. Januar, nur neun Jahre später. Als meiner Frau nun einmal ein Künstler-Abreißkalender von Speemann in die Hände fiel, auf dem die Geburtsdaten aller bedeutenden deutschen Künstler verzeichnet waren, sprach sie in Gurlitts Anwesenheit scherzhaft ihre Verwunderung aus, daß zwei so tüchtige Leute wie wir nicht auf dem ersten Blatt genannt seien. Darauf Gurlitt schmunzelnd: ‚Ich kann die Handlungsweise des Verlegers sehr wohl verstehen, denn der Kalender wäre dann unverkäuflich. Wer könnte es wagen, uns gleich am ersten Tage des Jahres herunterzureißen?!'"

Allgemeines

ltgs. Gerichts-Mindestgebühr eine Mark! Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 ist mit Wirkung vom 3. Dezember 1930 ab die Mindestgebühr des Gerichts in Streitsachen auf eine Reichsmark erhöht. Anträge im Güteverfahren oder auf Erlaß eines Zahlungsbefehls erfordern jetzt also in der Wertstufe bis 20 Mark statt der bisherigen Gebühr von 50 Pfg. eine Gebühr von 1 Mark.

l. 12 Prozent Sextaner weniger angemeldet. Bei den städtischen und staatlichen höheren Schulen in Dresden sind zum Eintritt in die Sexta zu Ostern 1931 nur 2278 Volksschüler und -schülerinnen angemeldet worden gegen 2596 im vorigen Jahre, die — soweit sie die Prüfung bestanden haben — zu Ostern d. J. in die Sexten der höheren Schulen eingetreten sind. Es ist also ein bemerkenswerter Rückgang gegenüber dem diesmaligen Ausnahmejahr eingetreten.

Aus dem Gerichtssaale

Bandendiebstähle

Eine gefährliche Diebesbande trieb vom 12. August bis Anfang Oktober ihr Wesen und suchte Tag und Nacht Geschäfte in allen Teilen der Stadt heim. Das Gestohlene wurde durch ein Mitglied der Bande zumeist in der Zentralherberge verkauft. Am 2. Oktober gelang es, sechs Mann der Bande zu verhaften. Ein siebenter von Koppenfeld entkam. Die Inhaftierten mußten sich jetzt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Es sind dies der mehrfach vorbestrafte Schlosser August Lübbers aus Berlin, ferner der Markthelfer Herbert Jeschke, der wiederholt vorbestrafte Papierschneider Johannes Helm und der Handarbeiter Laurenz Patzke aus der Oberlausitz. Weiter mußte in dieser Sache der Gastwirt Robert Schäfer vor dem Richter erscheinen, der dem Angeklagten Patzke eine Kiste Zigarren für 4,00 RM. abkaufte, die kurz zuvor bei Schramm & Echtermeyer gestohlen worden war, womit also das Delikt der Hehlerei vorliegt. Sämtliche Angeklagte, soweit sie für die Diebereien in Frage kommen, waren erwerbslos. Sie waren geständig und führten als Motiv der Tat wirtschaftliche Not an. Schäfer will keine Ahnung gehabt haben, daß die gekauften Zigarren gestohlen sein könnten. Jeschke war nach einer Schlägerei auf dem Arbeitsnachweis die Unterstützung entzogen worden. Es wurden verurteilt: Lübbers zu einem Jahr Gefängnis, Jeschke zu sieben Monaten, Helm zu zehn Wochen, Patzke zu zehn Tagen Gefängnis. Schäfer wurde freigesprochen.

Wegen Unterschlagung verurteilt. Vor dem Bautzener Schöffengericht hatte sich der früher beim Bautzner Stadtkrankenhaus beschäftigt gewesene Angestellte Max Albert aus Bautzen wegen Unterschlagung zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, etwa 3000 RM., die ihm zum Kleben von Versicherungsmarken übergeben worden waren, unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Der Angeklagte gab an, daß ihm die Marken auf unerklärliche Weise abhanden gekommen seien, und suchte sich ferner mit Ueberlastung und Mangel an Zeit zu entschuldigen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht verurteilte Albert zu zwei Monaten Gefängnis. Strafmildernd kam in Betracht, daß die Unterschlagungen durch mangelhafte Kontrolle gefördert worden sind.

Photo Hans Wagner, Tharandt.

Praktischer Futterplatz

Kohlmeise an der mit Fett gefüllten Kokosnuß.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

GÖRLITZER

Zweigniederlassung Dresden

Das willkommenste Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau sind

Gemüse- u. Früchte-Konserven

Normal-Dosen	1/4	1/2	1/1
Gemüse- und Pilz-Konserven	Pf.	Pf.	Pf.
Stangenspargel 50—60 Stg. per Kilo		130	240
Stangenspargel, mittelstark 40—45 Stg. per Kilo		150	290
Stangenspargel, stark 34—38 Stg. per Kilo		160	300
Stangenspargel, sehr stark 28—30 Stg. per Kilo		165	310
Stangenspargel, extrastark 20—24 Stg. per Kilo		170	320
Riesen Stangenspargel 10—16 Stg. per Kilo		180	340
Brechspargel, ohne Köpfe	65	115	210
Brechspargel, dünn, mit Köpfen	70	125	220
Brechspargel, mittelstark, mit Köpfen	75	130	245
Brechspargel, stark, mit Köpfen	85	150	285
Brechspargel, extrastark, mit Köpfen	90	160	300
Riesen-Brechspargel, mit Köpfen	100	185	350
Spargelköpfe, grün l		160	300
Spargelköpfe, weiß l			460
Gemüse-Erbsen	30	40	70
Junge Erbsen	35	50	85
Junge Erbsen, mittelfein	35	55	100
Junge Erbsen, fein	50	80	145
Junge Erbsen, sehr fein	65	90	165
Kaiserschoten	60	100	185
Junge Erbsen, mit geschnittenen Karotten		50	80
Junge Erbsen, mittelfein, mit Karotten		60	105

Sonder-Angebot:
Junge Schnittbohnen, 1929er Ernte
1/2 Normal-Dose 31 Pf., 1/1 Normal-Dose 48 Pf., solange Vorrat reicht

Junge Schnittbohnen, 1930er Ernte		35	60
Feine junge Schnittbohnen		50	80
Feinste Stangenschnittbohnen		55	100
Junge Brechbohnen		40	65
Feine junge Brechbohnen		55	95
Feinste Stangenbrechbohnen		55	95
Junge Wachsbrechbohnen		50	80
Feine junge Wachsbrechbohnen		55	90
Prinzeßbohnen	70	110	200
Gemischtes Gemüse	35	55	90
Gemischtes Gemüse, mittelfein	40	70	125
Gemischtes Gemüse, fein	55	95	175
Gemischtes Gemüse, sehr fein	60	105	190
Junge Karotten, klein		55	90
Junge Karotten, extra klein		60	110
Junge Karotten, geschnitten		30	45
Frühjahrs-Spinat		40	65
Sellerie in Scheiben		60	110
Blumenkohl		80	140
Junge Kohlrabi		50	85
Teltower Rübchen		70	120
Tomaten-Mark, 4fach eingedickt, 1/2 Dose 25 Pf.	40	70	135
Morcheln	85	160	310
Steinpilze, im eigenen Saft	65	110	200
Französische Steinpilze		80	150
Pfifferlinge (Gelbschwämmchen), kl. ausges. Pilze		90	175
Edelpilze (Champignons) 1/2 Dose 55 Pf.	100	175	340

Normal-Dosen	1/2	1/1
Kompott-Früchte in Dosen	Pf.	Pf.
Aprikosen, 1/2 Frucht	120	230
Birnen, weiß, 1/2 Frucht	90	160
Birnen, weiß, 1/1 Frucht		135
Erdbeeren	100	180
Kirschen, rot, mit Stein	70	125
Kirschen, schwarz, mit Stein	70	125
Kirschen, rot, ohne Stein	85	155
Kirschen, schwarz, ohne Stein	85	155
Kirschen, sauer (Schattenmorellen), mit Stein	80	150
Kirschen, sauer (Schattenmorellen), ohne Stein	110	200
Gemischte Früchte	100	180
Mirabellen I	75	135
Mirabellen II	—	120
Pflaumen, 1/1 Frucht	55	90
Pflaumen, 1/2 Frucht	60	100
Pfirsiche, 1/1 Frucht	110	200
Reineclauden	80	145
Stachelbeeren	70	120
Apfelmus	50	80
Preiselbeeren in Zucker, lose . . . Pfund 50 Pf.	55	100

Sonder-Angebot:
Spanische Aprikosen . . . . 1/1 Normal-Dose 125 Pf.

Kalifornische Kompott-Früchte (1.430)

Ananas in Scheiben	250-Gr.-Dose	70 Pf.
Ananas in Scheiben	1/1 Normal-Dose	175 Pf.
Ananas in Scheiben, „Pacific"	1/1 Normal-Dose	250 Pf.
Aprikosen, 1/2 Frucht	1/1 Normal-Dose	225 Pf.
Pfirsiche, 1/2 Frucht	1/1 Normal-Dose	175 Pf.
Ananas, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen und Birnen gemischt (kaliforn. Fruchtsalat in Zucker)	1/1 Normal-Dose	225 Pf.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch Einkaufs-Gutscheine, die jetzt mit 6%. **Rückvergütung** in **bar** ausgezahlt werden.

Selbst wenn Sie Dresdner sind, kennen Sie Dresden nicht, wenn Sie noch nicht im

Grinzinger

der gediegenen Gaststätte, nächst Postplatz hinter der Sophienkirche

waren

STADTKELLER
Dresden-A., Kleine Brüdergasse 7
Täglich von früh an
Unterhaltungs-Musik
Internationaler Verkehr :: Internationaler Verkehr

Krankheitsforschung aus den Augen
Corneal-Mikroskopie Bruppenlitz Reinwein Heilmagnetismus
Frau H. Schmidt
Tel. 10344
9–12 2–4
außer Montag und Donnerstag
auch Spezialbehandlung von Flechten, Bein- u. Hautleiden
Pestalozzistr. 1. I.
Dresden-A.
Haltestelle Johanneskirche der Linien 17. 19. 22. 2

Für Kranke und Rekonvaleszenten
Ältere, Schwächliche, Blutarme u. Kinder gibts keinen besseren Stärkungswein, wie den ärztlich verordneten alten griechischen Malvasier der „Achaia"
Mavrodaphne
(mehr als 40 Jahre in den hies. Stadtkrankenhäusern eingeführt)
Als ausgezeichn. Medizinalwein dürfte er in keiner Familie fehlen
General-Vertrieb:
H. E. PHILIPP DRESDEN-A. An der Kreuzkirche 2 Ecke Gr. Kirchgasse
Über 100 Verkaufsstellen in Apotheken, Drogerien, Delik.-Handl.

Eckstein

bringt die schönsten Waren.
Eilt zum Kaufen schnell herbei,
Ungezählte Käuferscharen,
Für jeden ist etwas dabei.

Niedrig sind die Preise immer,
Gesenkt haben wir vor langer Zeit,
Und so wird beim Kerzenschimmer,
In jedem Hause große Freud.

G. A. Scharffenberg
Dresden-A., Seestr. 16.
Schmucksachen
Silberne
Gebrauchsgegenstände
Bestecke
in Silber und Alpaka
Preiswerte Weihnachts-Geschenke

Wer Geld sucht
als Hypothek, Baug., Darlehn usw., wende sich an Ing. Joamin, Dresden, Hotel Stadt Weimar. N. persönl. anwes. a. Sonnabend, 20. 12., von 10—5 Uhr. Keine Vermittlung.

Wollen Sie sich gut u. preiswert kleiden,
dann kaufen Sie bei
Anzüge für Straße und Sport
Herren-Mäntel
Hosen u. Joppen
wie auch bei guterhalt.
Monats-Garderobe
auch für starke Herren und Damen zu billigsten Preisen im weltbekannten
Dresdner Dresdner
Kleider-Magazin
3. I. Etg., Töpferstr. 3. I. Etg.
Nähe Neumarkt u. Schloß

UHREN PLEISSNER
SCHLOSSTR. 8
DRESDEN

Ein praktisches Geschenk
und die Quelle der Gesundheit
für jede Familie sind Jastöfen und
Paradies-Siedlungs-Weltsitzliegewannen D. R.-Patent
Voll-, Sitz-, Kinder-, Wasch-, Spülwannen, Essenaufsätze,
Jede Haltbarkeitsgarantie. Ia Ware. Schriftl. u. mündliche Anerkennungen. Weise mit Vorliebe Verkaufsstellen nach. Telephon 455 Freital
Fabrik Goethestr. 1 3, Untere Dresdner Str. 123, J. Stöckel
Filiale Dresden, Wittenberger Straße 11

Verkauf en gros und en detail
Bei Vorzeigen dieses Inserates 6% Rabatt extra

Bestecke
in allen Preislagen.
G. Eckhardt
Dresden-A. 1, Grunaer Str. 41 (gegenüber dem Künstlerhaus)

Paul Kneifels Haartinktur
ein Zwiebelpräparat, hat sich seit über 60 J. bei Haarausfall und zur Haarpflege glänzend bewährt. Aerztl. empfohlen. In 3 Größen zu haben bei Herm. Roch, Altmarkt 5. Versand nach auswärts: Hugo Richter, Chemnitz-H.

Schallplatten
25 cm, gar. neu, nur à 1 ℳ
Sprechapparate à 15 ℳ
do., mit Haube à 28 ℳ
Schrankapparate à 56 ℳ
do., m. Grophon-Tr. à 84 ℳ
Einbau-Gehäuse, Eiche, mit Haube 13 ℳ
Schrank 30 ℳ
Zubehör, Reparaturen, Einbau v. Metall-Grophon-Tonführungen, modern. Tonfülle. Muster im Schaufenster.
Odinet, Dresden
Bankstraße 13.

Stadt- u. Dorfhäuser Hypotheken
langfristig, zu zeitgemäßen Bedingungen durch **Heinrich Diege, Dresden-A.,** Prager Str. 54. Sprechz. 9 bis ½1 und 3 bis ½5 Uhr
Telephon 20228.
Vorschußfreie sorgfältige Bedienung! 1.. Empfehlung.

Ski Anzüge Trikot. erstkl. Strapazierware **39.50**
Lederjacken 2reihig. extra lang. a Nappaled. **78.00**
Windjacken D. R. G. M., mit Gummieinl. volik. wetterfest
Lumberjacks 15.75
Oscar Blalla
Dresden
Windmüller Str. 1, Wallstrasse 18, Gr. Brüderg. 19

Weihnachts-Geschenke
die ehrliche Freude machen und dabei nicht teuer sind, erhalten Sie im Spezialhaus
Emil Künzelmann
Dresden, Ecke Ringstraße 27, Eingang Moritzstraße
Ältestes Fachgeschäft am Platze
Reform-Betten, Reform-Matratzen, Reform-Steppdeck, Reform-Unterbetten, Reform-Kopfkissen, Daunendecken
Eigene Preise — Eigene Anfertigung

Konkurs-Ausverkauf von Pelzwaren!
Pelzmäntel, Krawatten, Kolliers, Kragen, Manschetten, Felle u. a. m. — Beste Qualitäten. Reiche Auswahl!
33⅓ Prozent Preisnachlaß.
Verkauf täglich durch Firma **Bulge-Braun**
Dresden-Altstadt, Seestraße 5, 1. Stock.
Sonntag ab 11 Uhr geöffnet.
Hermann Zimmer, Konkursverwalter, Dresden, Tel. 10880

WERBE-PREIS-AUFGABE

Unser letztes Werbeausschreiben hat durch tatsächliche Verlosung der ausgesetzten Preise im Werte von Rm. ... seinen Abschluß gefunden. Die zahlreiche Beteiligung ... für das große Interesse ... unseres Publikums ...

Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos u. unverbindlich, darum erwarten wir auch Ihre Einsendung. Für die richtige Lösung unserer Preisfrage:

Welchem histor. Drama entstammt diese Szene?

sind **100** Bar- u. Wertpreise im Gesamtwerte von **Reichsmark 7500.–** ausgesetzt und zwar als:

1. Preis: 2000 Mark in bar | 3. Preis: 600 Mark in bar
2. Preis: 1000 Mark in bar | 4. Preis: 400 Mark in bar

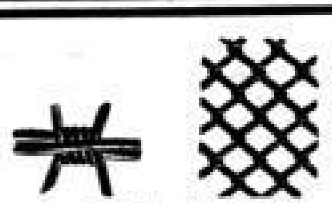
5. Preis: 1 Siemens 4-Röhren-Radioapparat, kompl. Wert 300 Mk.
6.–7. Preis: 2 3-Röhren-Radiogeräte, kompl. . . . Wert je 200 Mk.
8.–12. Preis: 5 Schrank-Apparate, echt Eiche . Wert je 125 Mk.
13.–22. Preis: 10 Musik-Apparate, mit Haube . Wert je 75 Mk.
23.–32. Preis: 10 Musik-Instrumente, nach Wahl, Wert je 60 Mk.
33.–60. Preis: 28 Damen- od. Herren-Armb.-Uhren, Wert je 36 Mk.
61.–100. Preis: 1 Sortiment Elektro-Schallplatten, Wert je 10 Mk.

Die Verlosung obiger Preise erfolgt durch einen Rechtsanwalt und Notar in Wolfenbüttel. ...

FR. OTTO KRIEGER. Wolfenbüttel

Rest- und Lagerposten-Liste frei! Werkzeuge besonders billig!

Steifheit der Schweine beseitigt, wo andere Mittel versagen, „Steifweg“ Preis per ½ Flasche Mk. 1,85 und ¼ Flasche Mk. 3.—. Zu beziehen durch die Apotheke Dirmstein (Rheinpfalz).



Drahtgeflechte
Stacheldrähte
Koppeldrähte für Viehweiden
liefert preiswert
A. W. Kanitz, Wurzen i. S.

Preisliste Nr. 28 frei

Kaufe Wild und Geflügel
Offerten mit Preis an Paul Höfner, Hamburg 1, Schulgang 10.

Eheleute
erhalten Preisliste Nr. 21 über hygienische Bedarfsartikel und Gummiwaren jeder Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf ... Hamburg ...

Einige
Silber Brakel Hähne
... Auskunft gegen Rückporto.
... Geflügelhof ...

Torfstreu und Torfmull
offeriert in Ballen, zu billigen Preisen, beste trockene Qualität, für Groß- und Kleintierställe, für Feld- und Gartenbau.
Hermann Wehle & Co., Niederfedlitz.
Tel. ... 0080.

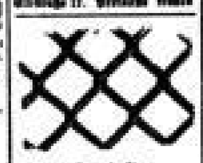
Zu Weihnachten
für die Gattin oder Mutter
nur eine leistungsfähige
Waschmasch. Lotor-Lupes.
... Prospekt gratis.
... Berlin ...

Zum Selbst-veredeln!
... Prospekt gratis ...

In 3 Tagen Nichtraucher!
Denken Sie an Ihre Gesundheit, a. die neue Tabaksteuer. Erfolg gar. Ausk. kostenl. dch.
Heinz Griebelbach, Ostadt / Oberhessen 1.

Guter Verdienst!
Durch die Edelseidenraupen-Zucht können Sie je nach Größe der Zucht und Alter der Maulbeerpflanzen
in 6 Wochen 500 bis 600 Mark
verdienen. Bei Staffelzuchten mehr. Einführungsdrucksachen gegen Rückporto kostenlos.
Seidenbau-Zentrale A. W. Klein, Ohlsleben i. Thür.

Drahtgeflecht- und sogleich **Drahtzaunfabrik**
... Döring, Meißen, ... Preisliste franko



Verzinkte
Draht-Geflechte
Carl Joseph, Dresden-A. 1
Rähnitzgasse 20
Preislisten franko!

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pfg. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Rogrom, Dept. 8011, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pfg.

Landwirte, Geflügelhalter und Züchter!

...

Eucalyptus-Nestei „Minorka“

... Die Hühner gehen gern zu Nest und verlegen keine Eier mehr. ...

Die Eierproduktion aber wird in gewaltiger Weise gesteigert.

Ungläubige machen folgende drei Experimente:

1. Lege in ein Hühnernest ein Eucalyptus-Nestei „Minorka“. Nach zwei Tagen streiten sich die Hühner darum, auf das Eucalyptus-Nestei zu legen.

2. ...

3. ...

Machen Sie einen Versuch und Sie werden erstaunt sein!

... Stück 1,50 ... franko gegen Nachnahme ...

Fr. Willmann, Chem. Fabrik
Mühlhausen 48, Amt Pforzheim (Baden).

Verantwortlich für die Redaktion dieses Nachteiles A. Gilgradt, Freital; für die Anzeigen P. Stephan, Dresden.

Fachblatt für Groß- und Kleintierzüchter, Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft, Imkerei und Fischzucht

Agrar-Markt

Feld-, Wald- und Gartenzeitung

Nr. 51

Vereinigt mit den Zeitschriften: Tier-Börse. Sächsische Landwirtschaftliche Presse. Der praktische Landwirt

Unsere Ratschläge.

Im Geflügelhof: Die Ställe müssen zugfrei und dicht sein!

Bei schönem Wetter öffne man mittags die Fenster!

Für eine reine Stallhaltung ist stets zu sorgen!

Man gebe eine möglichst hohe Einstreu von Torfstreu und Roggenstroh!

Täglich reinige man die Kotbretter!

Man beobachte eingehend den Gesundheitszustand der Hühner!

Die Trinkgefäße fülle man mit stubenwarmem Wasser!

Mästet Stubenküken!

In der arbeitsarmen Zeit bessert Geräte und Stallungen aus!

Die Eierproduktion soll etwa 10 Stück betragen!

In der Kaninchenzucht: Das Futter darf nicht feiern! Das Futter muß von einer Mahlzeit zur anderen restlos verzehrt sein!

Alle zwei Wochen müssen die Ställe mindestens gereinigt werden!

Man schlachte erst, wenn die Tiere vollkommen im Winterpelz sind!

Die Felle sind gut gespannt an trockener Stelle aufzubewahren!

Die Fleischreste an den Fellen sind zu entfernen!

Wasser reiche man den Kaninchen nur, wenn man keine Knollenfrüchte zur Verfügung hat!

Das Weichfutter muß bröcklig sein!

Ueberzählige Rammler werden kastriert, da sie dann schwerer sein werden!

Hafer und Weichfutter sind unerläßlich!

In der Bienenzucht sollte man, falls die Temperatur auf 6 bis 8 Grad R. steigt, einen Reinigungsausflug veranlassen!

Möglichste Ruhe ist ein Haupterfordernis für eine gute Ueberwinterung!

Füttert die Singvögel!

Möglichkeiten der Verwertung notgeschlachteten und verendeten Geflügels.

Von Robert Hilger.

In jeder Tierhaltung kommt es vor, daß Erkrankungen auftreten, die Notschlachtungen der erkrankten Tiere erforderlich machen und mag diese mit größter Gewissenhaftigkeit betrieben werden. Auch beim Geflügel treten diese auf (sie recht verschiedener Art sind, worauf hier nicht weiter darauf eingegangen werden kann) und tritt heute in der schlechten Wirtschaftslage nichts dringender auf, als die Frage, wie weit diese notgeschlachteten Tiere ... für menschliche Ernährung in Frage kommen können, zumal hierüber keine Bestimmungen vorhanden sind, wie man dies bei notgeschlachteten Pferden, Rindern, Schweinen u. a. Großvieh hat. Solche unterliegen erst der Fleischbeschau durch einen Tierarzt, ehe sie zu menschlichem Genuß freigegeben werden, und zwar aus Gesundheitsgründen. Wegen seines geringen Wertes fällt das Geflügel nicht unter diese Bestimmungen; auch sollen die Krankheiten des Geflügels nicht auf den Menschen übertragbar sein.

Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß man bei dem uns angeborenen Ekel gegen den Genuß von Fleisch verendeter Tiere, auch kein verendetes Geflügel genießen kann. Anders ist es dagegen mit notgeschlachtetem Geflügel. Dieses kann man in manchen Fällen noch für menschlichen Genuß verwerten, nur muß es nach der Schlachtung entweder kühl gelagert oder sofort ausgeweidet werden. Letzteres ist vorzuziehen, da sonst durch den rasch fortschreitenden Fäulnisprozeß das Fleisch einen üblen Geruch oder Geschmack annehmen könnte; auch könnten Bakterien des Darmes auf das Fleisch übergehen und dieses zersetzen. Notgeschlachtetes Geflügel ist dem Genusse zugängig, wenn die Tiere durch rein äußeren Anlaß Ursache zur Notschlachtung gegeben haben, als da sind: schwere Verletzungen durch Wurf, Schlag oder Biß, unheilbare Knochenbrüche und innere Verblutungen wie Leberzerreißung, die häufig durch gewaltsame Einwirkungen auftritt. Es ist also gar nicht notwendig, daß das Schlachten im eigentlichen Sinne, d. h. der Tod durch Blutentziehung zu erfolgen braucht, das Fleisch ist ebenso tauglich, wenn die Blutung nach innen, in den freien Raum der Bauchhöhle erfolgt ist. Wenn auch gegen den Genuß des Fleisches von solchen Tieren Widerwillen besteht, so ist dies nicht gerechtfertigt, wenigstens vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet. Bei Seuchen und zweifelhaften Krankheitsfällen sollte man das Fleisch nicht genießen. Treten einmal Krankheitsfälle auf, die man nicht recht zu deuten weiß, so töte man ein Tier und sende es an ein wissenschaftliches Institut zur Untersuchung, wodurch schon mancher Züchter vor großem Schaden bewahrt wurde. — Weiß man schon die Ursache bei verendeten Tieren, so braucht man den Kadaver nicht unnütz wegzuwerfen, sondern kann diesen dadurch wirtschaftlich verwerten, indem man ihn richtig abkocht und das Fleisch mit den übrigen Tieren verfüttert. Wichtig ist es aber, daß der Kadaver ziemlich lange gekocht wird, damit die Krankheitserreger unbedingt getötet werden, dann kann man das Fleisch ohne Bedenken verfüttern, denn man muß heute alles Mögliche ausnutzen, um billig zu wirtschaften.

Hilg.

Wassergeflügel soll im Winter trockene Ställe haben. Man streue die Ställe dick mit Torfmull und bringe darüber eine Schicht Stroh. Um die Enten bald zum Legen zu bringen, gebe man täglich ein Weichfutter aus Nagut Aufzuchtfutter, dem man noch etwas Kleie und auch gedämpfte Kartoffeln zulegt. Wird diesem Futter auch noch Fischmehl zugesetzt, dann beginnen die Enten bald mit dem Legen.

Die Räude beim Hunde.

Georg Hornung, Bollstedt (Kr. Mühlhausen).

Die Räude, eine der häufigsten und unangenehmsten Hundekrankheiten, wird entweder durch Ansteckung oder durch innere Ursachen, welche in schlechtem Futter, verdorbenem Wasser, Liegen in feuchten Ställen oder mangelnder Bewegung ihre Ursache haben, herbeigeführt. Da viele Liebhaber im gegebenen Falle ihren Hund nicht richtig behandeln, dem kranken Hunde durch Unwissenheit oder Nachlässigkeit große Qualen bereiten und derselbe sogar eingehen kann, so dürfte es vielen willkommen sein, ein einfaches und in der Praxis bewährtes Mittel kennenzulernen, das sicher hilft, unschädlich ist und vor allem auch leicht zu beschaffen ist. Die Räude wird, wie wir wissen, durch Milben hervorgerufen; man unterscheidet eine trockene und eine nasse. Erstere, von der Räudemilbe (Sarcoptes canis) verursacht, ist die am häufigsten vorkommende und leicht heilbar, wogegen letztere Art, durch die Haarbalgmilbe (Acarus folliculorum) entstanden, oft hartnäckigen Widerstand leistet. Die Erkennungszeichen, als Jucken, Kratzen, Reiben an verschiedenen Stellen des Körpers, rote Flecken oder kleine, mit gelber Flüssigkeit gefüllte Bläschen auf der Haut, welche dadurch wulstig und dick wird, sind gewiß zur Genüge bekannt. Vor allen übrigen Mitteln kommen dem Schwefel, Kreolin, Perubalsam, auch dem flüssigen Storax, milbentötende Eigenschaften zu, und ich empfehle, die beiden Drogen, zu einer Salbe verrührt, auf die erkrankten Stellen aufzutragen. Sehr gut hat sich auch das im Handel befindliche Räudeheil bewährt, das bei allen Räudeerkrankungen gute Heilerfolge gezeitigt hat und das jedem Hundebesitzer sehr empfohlen werden kann. Ich will hier gleich vor den vielfach angepriesenen Quecksilberpräparaten warnen, die als stärkste Gifte stets nachteilig wirken, Speichelfluß erzeugen und durch Eindringen in den Körper Störungen der inneren Organe, die bei der schleichenden Wirkung der Gifte stets zu spät oder gar nicht erkannt werden, und oft den Tod oder doch meist anhaltendes Kränkeln des Hundes zur Folge haben. Jeder Behandlung mit medizinischen Substanzen muß eine gründliche Waschung des Hundes vorangehen, und zwar vom Kopfe bis zu den Zehen. Auch ist es ratsam, ihn vorher mit einer nicht zu scharfen Bürste zu reinigen, um Hautschuppen und anhängenden Schmutz zu entfernen. Nach der Waschung muß der Hund gut abgetrocknet werden und im Winter so lange im warmen Zimmer bleiben, bis er ganz trocken geworden ist. Hierauf reibt man die erkrankten Stellen täglich zweimal mit der vorgenannten Salbe oder mit Räudeheil ein. Am 4. Tage wird abermals gebadet, und nur bei der nassen Räude dürfte ein Wiederholen des Verfahrens notwendig sein. Die medizinische Behandlung allein genügt jedoch nicht, um den Hund dauernd von seinem Leiden zu befreien. Es muß gleichzeitig die größte Sauberkeit und Reinlichkeit in seiner Hütte beobachtet werden, zu welchem Zwecke man das Stroh, in dem sich die Milben gern festsetzen, alle zwei Tage erneuert. Gerade in diesem Punkte wird meist gefehlt, und es darf dann das plötzliche Neuauftreten der Krankheit nicht wundernehmen. Sobald der Hund gesund ist, lasse man die Hütte durch gründliches Abwaschen mit fünfprozentiger Karbollösung oder mit Chlorkalk, dem man etwas Essig oder verdünnte Schwefelsäure zusetzt, desinfizieren. Nachdem dies geschehen, muß sie einige Zeit der frischen Luft ausgesetzt werden, damit jeglicher Geruch verschwindet. Während der Krankheit gebe man außerdem dem Hunde ein gelindes Abführmittel, saure Milch oder jeden zweiten Tag 1 Eßlöffel Rizinusöl, kleineren Hunden entsprechend weniger. Das Futter darf weder fett noch stark gesalzen sein. Frisches Wasser und angemessene Bewegung im Freien sind ebenfalls unbedingt erforderlich. Daß der kranke Hund wegen der Ansteckung von seinesgleichen strengstens ferngehalten werden muß, ist selbstverständlich und bedarf wohl kaum noch besonderer Erwähnung. Die Krankheit beginnt meist am Kopfe. Da die Sarcoptes- wie auch die Acarusräude sehr ansteckend sind und auch auf Menschen übertragen werden können, kann eine vorsichtige Behandlung des erkrankten Tieres nicht dringend genug empfohlen werden.

Richtige Fütterung des Milchviehs.

(nach 10 Geboten des Reichsmilchausschusses.)

(Nachdruck verboten.)

Zwei gut gefütterte Kühe geben mehr Ertrag als drei oder vier schlechte. Das zur Erhaltung einer Kuh nötige Eiweiß könnte 6—7, der Nährwert 12—15 Liter Milch erzeugen. Im Sommer bietet eine nahrhafte Weide mit Koppelbetrieb und gesundem Tränkwasser die beste Ernährung. Gibt man Grünfutter im Stall, so soll es sauber sein (Rübenblatt!) und nicht erhitzt. Rauhfutter als Beigabe ist nötig.

Die Winterfütterung muß auf gutem Heu basieren. Dieses soll zeitig geschnitten und auf Gerüsten getrocknet sein. Solches Heu ist für die Bekömmlichkeit des Gesamtfutters unerläßlich. Bei schlechter Witterung und wasserreichen Pflanzen leidet der [illegible]. Schnitzel und gesäuerte Rübenblätter geben viel Milch, doch sind Futterrüben gesünder.

Durch Heu und Rüben werden alle stickstofffreien Nährstoffe zugeführt. Zur rechten Leistung fehlt aber noch das Eiweiß, das im Kraftfutter enthalten ist. Viel Milch geben: Sojaschrot, Erdnuß-, Sesam- und Leinkuchen. Auf Fett wirken: Palmkern- und Kokoskuchen. Weizenkleie und Getreideschrot sind nicht schlecht, haben aber zu wenig Eiweiß. (Produkte von [illegible], Mohn und Reis sind nichts für Milchvieh.)

Da der Wasserbedarf bei Tag und Nacht groß ist, sind Selbsttränken zu empfehlen. Notwendiger Futterwechsel sei niemals schroff. Regelmäßig geschehe das Füttern, Tränken (wo noch keine Selbsttränke ist) und Putzen. Frische, angewärmte Luft ist Voraussetzung für den Erfolg, dumpfige, zu warme [illegible] schädlich.

sch.

Das Durchmelken der Ziegen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei unseren Milchziegen die Milchproduktion umsomehr abnimmt, je weiter sich dieselben vom Zeitpunkt der Ablammung entfernen. Zurzeit der Trächtigkeit erfährt die Milchproduktion eine weitere sich mit dem Fortschreiten der Trächtigkeit verstärkende Abschwächung, da die im Mutterleibe heranreifenden Lämmer in steigendem Maße Milch zu ihrer Ernährung gebrauchen. Einige Zeit vor dem Ablammen kommt die Milchproduktion dann völlig zum Stillstand, um erst nach dem Ablammen aufs neue einzusetzen.

Eine Kombination dieser Tatsachen läßt vielfach in den Kreisen der Ziegenhalter die Vermutung aufkommen, daß es sich durch Uebergehen der Brunst ohne weiteres ermöglichen lasse, die Ziegen durchzumelken. Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so. Im Gegenteil, Abnahme und Stillstand der Milchproduktion vollziehen sich bei den meisten Ziegen, die dem Bock nicht zugeführt werden, genau ebenso wie bei trächtigen Ziegen. Nur einzelne Tiere, und zwar handelt es sich dabei stets um gute Milchtiere, lassen sich durchmelken, sofern es deren Besitzer versteht, durch entsprechende Fütterung die Milchquelle in Fluß zu halten.

Dagegen lassen sich Ziegen, die dem Bock zugeführt wurden, aber nicht aufgenommen haben, sowie Tiere, die in irgendeinem Zeitpunkt der Trächtigkeit verwerfen, fast ohne Ausnahme durchmelken, wenn durch entsprechende Fütterung etwas nachgeholfen wird.

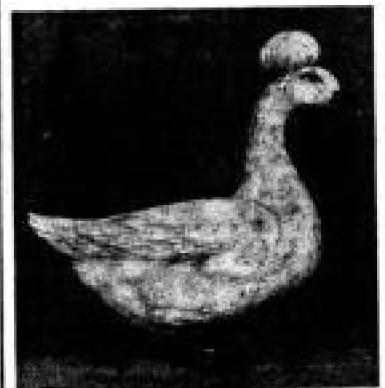
Hinsichtlich letzterer kommen in erster Linie sogenannte milchtreibende Futtermittel, vor allem Hafer, dann aber auch rohe Kartoffeln, Weizenkeime, Leinsamen und Oelkuchengemenge in Betracht, die neben dem sogenannten Erhaltungsfutter als Produktionsfutter in die Futterfolge einzustellen und in ihren Gaben so lange zu steigern sind, als die dadurch bewirkte Steigerung des Milchertrages dies wirtschaftlich erscheinen läßt.

Es wird beim Durchmelken von Ziegen zwar nicht das normale Milchquantum erreicht, immerhin aber können bei zweckentsprechender Fütterung auch bei solchen Tieren ganz beachtliche Resultate erzielt werden.

In Fällen, in welchen es darauf ankommt, das ganze Jahr hindurch frische Ziegenmilch zu haben, wie zum Beispiel bei Milchdiät für Kranke usw., kann das Durchmelken einer Ziege mitunter sehr erwünscht sein. —nn.

Von der Hauben-Ente.

Trotz ihres auffallenden Schmucks gehört die Hauben-Ente keineswegs zum Ziergeflügel, sondern zu den gewöhnlichen Haus- oder Landenten. Sie kommt weder von einer besonderen Wildform ab, noch ist sie durch bewußte Rassezüchtung entstanden. Der Ursprung ihrer Haube ist, wie so manches in der Haustierzucht, noch gar nicht aufgeklärt. Bei den Haubenhühnern nehmen einige Schriftsteller an, ihr Kopfschmuck sei in besonders kalten Ländern als Schutzmittel für den Schädel an Stelle des nackten Kammes getreten.



Das könnte allenfalls bei den russischen Haubenhühnern zutreffen, aber viele Haubenrassen wie Paduaner, Eulenhühner und Crève-Coeurs sind in warmen Ländern und zu einer Zeit entstanden, wo die Verbindung mit Rußland noch sehr mangelhaft war. Bei den Hauben-Enten fällt diese Auslegung überhaupt fort, denn das Wassergeflügel ist bekanntlich gegen Kälte weniger empfindlich als alle anderen Vögel, auch gibt es irgendwo gehaubte wilde Wasservögel. Es bleibt daher einstweilen nur die Annahme einer zufällig entstandenen Abweichung, einer Mutation. Während bei Hühnern die Haube auf einer knochigen Erhöhung des Schädeldaches sitzt, ist eine solche bei den Enten; hier findet sich als Unterlage für die Haube nur ein fettartiges Zellgewebepolster; der Knochenschädel ist normal, wie bei jeder anderen Ente.

Im Gegensatz zu den gehaubten Hühnerrassen ist bei Enten die Haube auch nur beschränkt vererblich, d. h. selbst bei längere Zeit fortgesetzter Zucht fällt in der Nachkommenschaft immer nur ein bescheidener Prozentsatz (15 bis 25 Prozent) gehaubter Tiere, und darunter sind noch viele, deren Haube mangelhaft, klein und unregelmäßig geformt oder schief ist. Das ist mit ein Grund dafür, daß sich nur wenige Liebhaber mit der Zucht von Hauben-Enten befassen. Heutzutage verlangt der Rassezüchter möglichst schnell sichere Erfolge. Andererseits ergeben aber auch die glattköpfigen Tiere aus Haubenstämmen bei Verpaarung mit einem gut gehaubten Partner wieder dieselbe Anzahl Haubenenten, wie bei der Paarung zweier gehaubter Tiere.

Die Haube unserer Enten besteht nicht aus steifen Konturfedern (wie bei den Hühnern), sondern aus weichen Daunen. Sie soll vor allen Dingen in der Mitte des Schädels aufsitzen und kugel- bis eiförmig, dabei möglichst groß sein. Lücken in der Form, auch Scheitelbildung sind verwerflich. Darauf ist besonders bei der Zusammenstellung der Zuchtstämme zu achten. Wenn auch das Wassergeflügel ganz allgemein weniger willig auf die [illegible] des Züchters eingeht, verständlich weil seine Zähmung erst in verhältnismäßig neuerer Zeit erfolgte, so führt planmäßige Linienzucht doch zum Ziel. Der Züchter muß nur die Einführung fremden Blutes möglichst lange vermeiden und deshalb mit einem größeren Stamm oder in Gemeinschaft mit einem zweiten Züchter, der gleichfarbige Tiere besitzt, arbeiten.

Am bekanntesten und beliebtesten sind reinweiße Hauben-Enten, danach die gelben mit weißer Haube, deren Erpel allerdings in vielen Farbabstufungen von blassem Gelb bis Gelbbraun gefärbt sind, während die weiblichen Tiere eine größere Gleichmäßigkeit in der Farbe aufweisen. Sehr hübsch, aber auch selten, sind schwarze Enten mit weißer Haube und weißer Brust. — Wie bereits erwähnt, finden sich Haubenenten unter den Landenten aller Schläge und Farben. Der Rassezüchter verlangt die Haubenente im Gewicht von 2½ bis 3 Kilogramm, mit etwas gestreckter Körperform, voller, runder Brust ohne Kiel, ziemlich waagerechter Haltung und mäßig breitem, wenig abfallendem Rücken. Der Kopf sei länglich rund mit deutlich sichtbaren Backen, die Augen dunkelbraun, der mittellange schlanke Hals schön gebogen. Der Schnabel ist mittellang, flach, nach der Stirn ansteigend; seine Farbe ebenso wie die der Läufe in Uebereinstimmung mit dem Gefieder heller oder dunkler.

Da Haubenenten zwar keine hervorragenden Nutztiere, aber doch genau so fruchtbar wie gewöhnliche Enten und auch der Verbesserung ihrer Leistung sehr zugänglich sind, so kann ihre Zucht doch jedem empfohlen werden, der Gefallen an den hübschen Tieren findet und dabei auch einen gewissen Nutzen von ihnen erwartet, den er bei ausgesprochenem Ziergeflügel nicht finden würde. Der materielle Nutzen ist um so größer, je weniger die Tiere aus der Hand gefüttert werden müssen, je naturgemäßer also ihr Auslauf ist. Dabei sei allerdings darauf hingewiesen, daß allzu häufiges Baden oder vielmehr das Gründeln die Form der Haube verdirbt. Bei gut durchgezüchteten und gut gehaltenen bezw. gefütterten Stämmen ist eine Legeleistung von 100 bis 180 Eiern im Jahr durchaus keine Seltenheit. Die Eier sind weiß bis hellgrün und wiegen 70 bis 80 Gramm. b—

Winterpflege unserer älteren Beerensträucher.

Von Hans Schulz, Berlin.

Leider werden in den Kleingärten unsere Beerensträucher recht stiefmütterlich behandelt. Um reiche Ernten mit großen, wohlentwickelten Beeren zu erzielen, müssen wir durch Bodenbearbeitung, Düngung, Schnitt und Schädlingsbekämpfung ständig nachhelfen. Gerade während des Winters müssen diese Arbeiten ausgeführt werden.

1. Zunächst komme ich auf den Schnitt zu sprechen.

a) Himbeeren, Brombeeren. Falls noch nicht erfolgt, muß bei Brombeeren und Himbeeren das alte Fruchtholz schnellstens kurz über dem Boden weggeschnitten werden. Von den neuen Trieben dürfen wir nur 4 bis höchstens 6 stehen lassen, alle schwächeren werden auch hier restlos entfernt. Vielfach wird nun der Fehler gemacht, die langen Schosse der stehengelassenen Triebe im Herbst oder Winter gehörig zurückzuschneiden. Das ist falsch! Die meisten Triebe sind im unteren Teil blütenlos und erst von der Mitte ab bis zur Spitze sind sie mit Blütenknospen besetzt. Es genügt, wenn man der Rute nur die dünnsten Triebspitzen wegschneidet.

b) Johannis- und Stachelbeeren. Hier müssen wir im Innern gründlich lichten und alle sich kreuzenden Triebe entfernen. Bei dem jüngeren Fruchtholz läßt man jüngere Triebe unbeschnitten, stärkere aus der Form herausgewachsene schneidet man um ⅓ bis ½ zurück. Gleichfalls soll man in jedem Winter einige der ältesten Triebe zurückschneiden bis zur Erde, damit sich der Strauch ständig verjüngen kann. Aus Wurzelhals kommende Jungschosse ergänzen den Busch und bringen das tragbare Fruchtholz.

2. Bodenbearbeitung, Düngung.

Es ist einleuchtend, daß durch den Ernteertrag eine Erschöpfung an denjenigen Nährstoffen eingetreten ist, die die Pflanzen dem Boden entzogen haben. Aus diesem Grunde müssen wir, nachdem wir die Flächen nach dem Schnitt gesäubert haben, die nötigen Dungstoffe einbringen. Humus bildet die Grundlage der Düngung, denn nur dann, wenn genügend Humus im Boden ist, können unsere künstlichen Düngemittel erst richtig wirken. Wir bestreuen zunächst die gesäuberten Flächen mit künstlichen Düngemitteln. Es werden je 10 Quadratmeter 600 Gramm Thomasmehl und 600 Gramm schwefelsaure Kalimagnesia gestreut und flach untergegraben. Beide Düngemittel sind unbedingt erforderlich. Die Phosphorsäure des Thomasmehls stärkt die Fruchtbarkeit ungemein, weiterhin erzielen wir die wertvolle Frühreife. Die schwefelsaure Kalimagnesia dient zur Bildung von Stärke und Zucker und sorgt für ein gesundes, hartes Pflanzengerüst mit ausgereiftem Holz, welches widerstandsfähig gegen Frost, Schädlinge und Krankheiten ist.

Eine Kalkdüngung soll alle drei Jahre möglichst schon im Herbst untergebracht werden. Kalk ist gleichfalls erforderlich, da er den Boden lockert und schädliche Säuren verhindert. Ungefähr 8 bis 14 Tage später bringen wir dann den Humus in Form von verrottetem Stalldung, Komposterde, oder in Abort durchtränkten Torfmull auf. Haben wir genügend hiervon, ist es vorteilhaft, die ganze Unterfläche 8 bis 10 Zentimeter hoch damit zu bedecken. Im Notfalle müssen wir um den Strauch herum im Durchmesser von 60 bis 80 Zentimeter die Fläche in derselben Höhe bedecken.

Die hier eben erwähnte künstliche und Humusdüngung muß auf jeden Fall bis spätestens Februar, sobald nur offenes Wetter, eingebracht werden, da sämtliche Beerensträucher, vor allen Dingen die roten Johannisbeeren, empfindlich gegen späte Kunstdüngergaben sind. Auch können die Niederschläge des Winters bei frühem Einbringen, die Dungstoffe leichter zu den tieferliegenden Wurzeln gelangen und so den Boden mit den nötigen Nährstoffen anreichern. Im März, möglichst vor Erwachen der Vegetation geben wir den künstlichen Stickstoff in Form von 200 Gramm Chilesalpeter je 10 Quadratmeter. Die Düngung wird aufgestreut und mit dem im Herbst bzw. Winter aufgebrachten Humus flach untergegraben.

3. Schädlingsbekämpfung.

Im unbelaubten Zustande, also in den Monaten November bis Februar, müssen wir alle Teile der Sträucher zweimal in Abständen von 6 Wochen an trockenen, möglichst frostfreien und regenfreien Tagen mittels der gebräuchlichen Pflanzenspritzen mit fünfprozentigem Obstbaumkarbolineum (Schachts Winterspritzmittel), Hersteller: F. Schacht G. m. b. H. Braunschweig, bespritzen. Kurz vor dem Schwellen der Knospen können wir nochmals mit einer zweiprozentigen Obstbaumkarbolineum-Lösung spritzen.

Dr. Mix G. m. b. H., Halle/Saale

Maschinen-Fabrik

Echte Tiroler / Echte Steirische / Echte Bayrische **Loden** Stoffe und Mäntel für Damen und Herren, fertig und nach Maß.
Qualitätsloden für Jagd- und Sport-Anzüge in großer Auswahl.
Billigste Preise
Spez.: Orig. Tir. Kamelhaarlodenmantel, reine Wolle, 1000fach bewährt, federleicht [illegible]

Volksmantel! Sein guter Regenmantel für Burschen und Mädchen, Damen und Herren, in Normalgrößen, [illegible] RM. 25.50

Pfeiffer-Lodenhaus
München, Schützenstraße 12
Muster franko gegen Rückg. — Preisliste [illegible] gratis

Hingerichtet

sind alle Augen auf dieses billige Angebot in Zigarren, aus rein Ueberseetabaken hergestellt: pro 1000 Stck., 8 Pfd. schwer, mit 6 ₰ verst., 50,— ℳ, pro 1000 Stck., 12½ Pfd. schwer, mit 10 ₰ verst., 70,— ℳ, pro 1000 Stck., 16 Pfd. schwer, mit 15 ₰ versteuert, 100,— ℳ.
Lieferant Heinrich Schulze, Zigarrenfabrikant in Schmepuig [illegible] i. Sachsen.
Porto und Verpackung frei per Kasse.
Wer einmal kauft, ist ständiger Käufer.

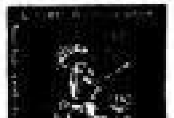
Fressen Ihre Ferkel und Schweine schlecht? Kommen sie nicht voran durch Husten, **Sua C hilft** Grind, Knochenweiche, Schäle in 3 bis 8 Tagen. Originalpackung [illegible]
Sua C
D. R. Pat. W. Z. Kapfenhardt-Werk Göttingen, Abtlg. D. [illegible]

Preisabbau-Zigarren

Garantiert reine Blatteinlage mit Sumatra, Java, Brasil und Havana, gut in Brand und Aroma. Alles große, volle Facons, in 50-Stück-Kistchen, unter Nachnahme. Was nicht gefällt, nehme zurück.
Bisher 10 Pfennig, jetzt 7 Pfennig.
Bisher 12 Pfennig, jetzt 8 Pfennig.
Bisher 15 Pfennig, jetzt 10 Pfennig.
Bisher 20 Pfennig, jetzt 12 Pfennig.
Bisher 25 Pfennig, jetzt 15 Pfennig.
Zigarrenfabrik „Akila“, Langenbrücken i. Bd. 2

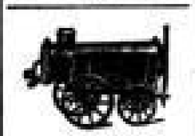
Willy Bertram, Baumschulen
Bad Liebenwerda, Prv. Sa.
empfiehlt zu konkurrenzlos billigsten Preisen Qualitätsware mit bester Bewurzelung in:
Niedrigen Rosen und Hochstammrosen in allen Farben, Mahonien, Blaufichten, Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsich und Schattenmorellen, Hoch- und Halbstämmen, Spargel, Maulbeerpflanzen, Stachel- und Johannisbeersträuchern, sowie in sämtlichen Ziergehölzen.
Fordern Sie unbedingt Sonder-Offerte.

Ueber 400 verkauft Grundstücke und über 500 verkauft Geschäfte beides mit vollen Adr. kostenlos von Eigene Scholle, Berlin SW. 48



Ihr Schicksal 1931 • gratis •
Universum-Verlag, Abt. C, Berlin NW 7, Postfach [illegible]

Viereckiges Drahtgeflecht [illegible]
ARNS & RÖMER ISERLOHN



Jauchefässer, Karren, Pumpen [illegible]
[illegible] Verlangen Sie Liste

Schwefelsaures Ammoniak waggonweise, sehr vorteilhaft, abzugeben. M. Jacobson & Co., Hamburg, Klostertor 5.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk ist eine echte
Kamelhaar-Schlafdecke
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Musterkollektion von der Woll- und Kamelhaardeckenfabrik
Weidle, Kall & Kayser
Memmingen 60, Bayern.
(Verkauf direkt an Private, deshalb billigste Bezugsquelle)

Futterkalk Graco
eine Klasse für sich
PAUL GRAICHEN & CO AUERBACH/HESSEN
Postfach 9
Seit 20 Jahren die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Zweigstelle für Immobilien- u. Kapitalverkehr mit Inkassobefugnis ohne Kaution vergibt Verlag Eigene Scholle, Berlin SW 48, W.

Guter Verdienst
Durch Seidenraupenzucht können Sie je nach Größe der Zucht und Zahl der Maulbeerpflanzen in [illegible]
300 bis 600 Mark
[illegible]
[illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.

Viertes Blatt

Nr. 294 — Donnerstag, den 18. Dezember — 1930

Die Arbeitslosenhilfe und ihre Auswirkung auf Wirtschaft und öffentliche Finanzen

Von Dr. Walter Kunze, Syndikus des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks, Dresden

Nach Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der Stand der Arbeitslosigkeit über 4,2 Millionen erreicht. Die Arbeitslosigkeit ist heute zu einem ausgesprochenen wirtschaftlichen und finanziellen Problem geworden. Der durch Notverordnung verabschiedete Wirtschafts- und Finanzplan vom 1. Dezember 1930 befaßt sich u. a. mit der Lösung dieses Problems sowohl nach der finanziellen als auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Die seitens der Wirtschaftskreise und der Arbeitgeberverbände angestrebte Arbeitslosenversicherungsreform ist jedoch **endgültig nicht gelöst** worden. In ihrer letzten Auswirkung müssen die Bestimmungen des Wirtschafts- und Finanzplanes in dieser Frage als eine Lastenverschiebung auf die Gemeinden und damit Neubelastung der Wirtschaftskreise gedeutet werden. Das Reich macht sich die Sanierung der Reichsanstalt, die in den beiden letzten Jahren über 1 Milliarde Mark Zuschuß gekostet hat, insofern bequem, als für die kommenden Haushaltjahre der Reichsanstalt Zuschüsse nicht mehr zur Verfügung stehen und die Reichsanstalt sich deshalb grundsätzlich allein aus ihren Beiträgen erhalten muß, obwohl sie in der Festsetzung ihrer Beiträge abhängig bleibt vom Reichsarbeitsminister bzw. der Reichsregierung. Ebenso ist in der neuen Notverordnung vorgesehen, daß der jetzige Beitrag von 6½ Prozent, der durch die vorangegangene Notverordnung vom 26. Juli 1930 bis 31. März 1931 befristet war, bis auf weiteres in Kraft bleibt. Das Reich ist mithin für die künftigen Jahre der Sorge der Erhaltung und Sanierung der Reichsanstalt enthoben. Diese Sorge werden für die Zukunft die Gruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum größten Teil allein zu tragen haben.

Seit etwa 1929 zeigt sich, daß die Arbeitslosigkeit immer mehr strukturellen Charakter erhalten hat. Die Langfristigkeit der Arbeitslosigkeit verlagert deshalb den Schwerpunkt von der versicherungsmäßigen Basis der Arbeitslosenunterstützung auf die reine Fürsorgebasis der Krisenunterstützung bzw. der Unterstützung im Wege der öffentlichen Fürsorge.

Deshalb kann das Arbeitslosenproblem nicht allein von dem Standpunkt der Arbeitslosenversicherung im Rahmen der Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes betrachtet werden, sondern muß auf Grund der heutigen Notverhältnisse die Krisenunterstützung und die Fürsorge mit einbeziehen. Nach Angaben des Reichsarbeitsministers und des Deutschen Städtetages ist

im nächsten Jahre mit 900 000 Krisenunterstützten und 700 000 bis 800 000 Wohlfahrtsunterstützten zu rechnen.

In der Arbeitslosenversicherung wird **im laufenden Rechnungsjahr mit durchschnittlich 1,86 Millionen Hauptunterstützungsempfängern** gerechnet.

Wird also zukünftig die Arbeitslosenversicherung durch die Reichsanstalt auf Grund von Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer allein getragen werden müssen, so ist bei der Krisenunterstützung vorläufig damit zu rechnen, daß das Reich nach wie vor vier Fünftel und die Gemeinden ein Fünftel der Belastung zu tragen haben, wobei allerdings durch den Wirtschafts- und Finanzplan für die nächsten Etatjahre des Reiches der Zuschußbetrag an die Krisenunterstützung auf 420 Millionen Mark (darunter 20 Millionen Verwaltungsaufwand) begrenzt worden ist. Hierzu tritt das Fünftel der Gemeinden in Höhe von ca. 80 Millionen Mark, so daß etwa 500 Millionen Mark für die Krisenfürsorge zur Verfügung stehen. Die Wohlfahrtsunterstützten fallen in vollem Umfange dem Gemeindehaushalt zur Last.

Im laufenden Rechnungsjahr ist nach den Schätzungen des Deutschen Städtetages mit einem jährlichen Kostenaufwand von 475 bis 500 Millionen Mark zu rechnen.

Mit Wirkung vom 3. November 1930 sind wiederum neue Vorschriften für die Krisenfürsorge erlassen worden, die vor allem eine Ausdehnung der Krise auf alle Berufsgruppen mit Ausnahme der Landwirtschaft und der häuslichen Dienste und zwar in Städten über 10 000 Einwohner gewährt, ferner starke Leistungseinschränkungen von Lohnklasse 6 bis 11 vornimmt, die Bedürftigkeitsprüfung verschärft und die Höchstdauer der Krisenunterstützung auf 32 Wochen (bisher 39) und bei Arbeitslosen über 40 Jahre auf 45 Wochen (bisher 52) verkürzt. Diese neuen Bestimmungen müssen in ihrer finanziellen Auswirkung gegenüber den Gemeinden als eine einschneidende Regelung betrachtet werden. Eine Lösung des Arbeitslosenversicherungsproblems bringen sie genau so wenig, wie etwa die Bestimmungen des Wirtschafts- und Finanzplanes für die Arbeitslosenversicherung. Auch hier ist zunächst der Gedanke der Lastenverschiebung auf die Gemeinden naheliegend gegenüber der Forderung einer durchgreifenden Sanierung. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Forderungen des Deutschen Städtetages und auch der Gewerkschaften für eine Neuregelung der Krisenfürsorge dahin gingen, daß diese grundsätzlich auf alle Berufsgruppen und auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit ausgedehnt werden sollten. Ebenso hat der Vorstand der Reichsanstalt die gleichen Vorschläge aufgestellt. Dieser Beschluß des Vorstandes ist seinerzeit mit 8 gegen 7 Stimmen (5 Arbeitgebervertreter, 2 Ländervertreter und bei Stimmenenthaltung des Vorsitzenden) gefaßt worden. In einem späteren Beschluß hat der Vorstand mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Ausdruck gebracht, daß auf die engeren Zusammenhänge zwischen der Arbeitslosenversicherung und der gemeindlichen Wohlfahrtspflege hingewiesen werden und bei der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung beim Finanzausgleich die Frage einer Neuordnung der Krisenfürsorge im Zusammenhang mit der dringend erforderlichen Lösung des Problems der Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen berücksichtigt werden muß.

Obwohl angenommen werden kann, daß durch die Senkung der Leistungen und ihrer Dauer der durch die Krisenfürsorge bedingte Mehrbedarf an Reichsmitteln für die Krisenfürsorge ausgeglichen wird, ist eine Mehrbelastung der Gemeinden dadurch zu erwarten, daß sie auf Grund der gesenkten Unterstützungssätze mehr als bisher Zusatzunterstützungen, namentlich für kinderreiche Familien, zu leisten haben werden und daß auch eine weitere Mehrbelastung durch die Steigerung der Pflichtausgaben der Gemeinden für die Krisenfürsorge, die sie zu einem Fünftel tragen, eintreten wird. Ebenso bleibt die Frage des Ausgleichs der in den letzten Monaten stark gestiegenen Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen in den Gemeindehaushalten offen.

Nach den Mitteilungen von Dr. Elsas im „Deutschen Volkswirt" vom 31. Oktober 1930 (Arbeitslosenhilfe und Gemeindenot) sind

die Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen im letzten Jahre um das Doppelte auf 500 Millionen Mark gestiegen.

Weiterhin erwähnt Dr. Elsas, daß die durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 den Gemeinden neu erschlossenen Einnahmequellen selbst in größeren Städten auch bei voller Ausschöpfung noch nicht einmal die Einnahmeausfälle, die bisher durch die Wirtschaftskreise in Form von Steuerrückgängen und Weniger-Erträgen der wirtschaftlichen Unternehmungen entstanden sind, ausgleichen können und die ungeheuren Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen ungedeckt bleiben. Ebenso beurteilt Dr. Elsas das Regierungsprogramm vom 30. September dieses Jahres, das in dem Wirtschafts- und Finanzplan durch Notverordnung mit 1. Dezember dieses Jahres Gesetzeskraft erhielt, dahin, daß für die finanzielle Not der Gemeinden im Gegensatz zu der sofortigen Abhilfe jeder Vorschlag fehlt. Auch der Reichsfinanzminister Dietrich führt in einer Reichstagsrede vom 4. 12. 1930 auf Grund einer Erwiderung an den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Feder aus, daß eine der wesentlichsten Aufgaben im kommenden Winter die sein werde, die Gemeinden in die Lage zu versetzen, mit der Last der Wohlfahrtserwerbslosen, die ihre Etats zu erdrücken drohen, fertig zu werden. **Die Gemeinden sind deshalb heute in die außerordentlich gefährliche Lage gedrängt, ihre kurzfristigen Verschuldungen, die sie auf Grund des vorjährigen Beschlusses des Städtetages mit Hilfe der Mehreingänge von Sparkassenmitteln mit einem gewissen Erfolg bereits konsolidiert haben, unter Umständen wieder vermehren zu müssen.** Nach Pressemeldungen hat der Reichsbankpräsident „als Hilfe" einen amerikanischen Kredit von ¼ Milliarde vermittelt. Damit würden die Schulden der Gemeinden weiter steigen, ohne daß eine durchgreifende Sanierung des deutschen Finanzwesens erfolgt.

Das Reich verschiebt gewissenmaßen zu einem erheblichen Teil zukünftig das Schuldenmachen von sich auf die Gemeinden.

Daran ändert auch nichts der Umstand, daß die Anleiheberatungsstelle bei der Reichsbank verschärfte Bedingungen für Auslandskredite an Gemeinden durchführen will. Nach „Wirtschaft und Statistik" 1930, Seite 679, betrugen die kurzfristigen Schulden der Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern und ihrer Verbände 2,5 Milliarden Mark, die langfristigen zirka 6 Milliarden Mark.

Für das laufende Haushaltjahr dürfte nun auf Grund der Einnahmeausfälle an Steuern und der durch die Arbeitslosigkeit bedingten Ausgabensteigerung, die auf zirka 250 Millionen Mark geschätzt werden,

insgesamt ein Fehlbetrag von 450 Millionen Mark bei den Gemeinden erwartet

werden.

Für die Beurteilung der Sanierung der Gemeindefinanzen ist es wichtig, festzustellen, daß auf die Ueberweisungssteuern, auf die die Gemeinden keinen Einfluß haben, rund 40 Proz. ihrer gesamten Steuereinnahmen fallen und von den eigenen Steuern etwa 90 Prozent auf die Realsteuern kommen. Mithin spielen die übrigen gemeindlichen Steuern, wie Vergnügungssteuer, Hunde-, Katzen-, Musikinstrumenten-Steuer und ähnliche für die Gestaltung der Gemeindefinanzen eine nur unwesentliche Rolle.

Durch den Wirtschafts- und Finanzplan werden die Ueberweisungssteuern auf Grund der Steuerrückgänge und der Gehaltskürzung um 388 Millionen Mark gekürzt. Demgegenüber haben die Gemeinden das Gehaltskürzungsgesetz für die gemeindliche Verwaltung durchzuführen. Ferner ist den Gemeinden durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 und durch den Wirtschafts- und Finanzplan vom 1. Dezember 1930 die Gemeindebiersteuer, die Getränkesteuer und die Bürgersteuer zur Ausschöpfung überlassen. Die Gemeindebiersteuer

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 17. Dezember.

Die heutige Börse wies eine unsichere Tendenz auf. In einigen Werten kam es zu größeren Umsätzen, doch vermochte sich die Grundstimmung nicht zu verbessern, da die zweite Hand fast völlig fehlte. Bemerkenswert fest verkehrten Reichsbankanteile, die 6½ gewannen; überhaupt bestand für Banken gute Meinung. Höher lagen Krause u. Baumann um 5, Bergmann um 4, Emil Uhlmann um 3¾, Darmstädter Bank um 3½, Nähmatag um 2½, Deutsche Diskonto um 2 Prozent. Dagegen verloren Hörmann 11, Dresdner Chromo 5, Reichelbräu 4½, Ruscheweyh 4¼, Schösserhof 4, Riebeck und Plauener Gardinen je 3, Elektrizitätswerke Riesa und Steiners Paradiesbetten je 2 Proz.

Berliner Börse vom 17. Dezember

Zu Beginn des heutigen Geschäfts waren kleinere Kursverluste festzustellen, die auf die schwache Haltung der Neuyorker Schluß-Börse und auf den Konkursantrag bei dem Bankhaus Gebr. Bonte zurückzuführen waren. Auch im weiteren Verlauf neigten die Notierungen nach unten, die Spekulation nahm Abgaben vor.

Der Kassamarkt lag auch heute wieder schwach. Renten wiesen eine uneinheitliche Tendenz auf, im allgemeinen konnten sich die Papiere jedoch behaupten. Schuldbuchforderungen lagen weiter matt. Tagesgeld kostet 4 bis 6 % unverändert, Monatsgeld 6¾ bis 8 %, Privatdiskonte für beide Sichten 4⅝ %.

Berliner Produktenbörse vom 17. Dezember
Schwache Tendenz für Roggen

Heute zeigte sich an der Produktenbörse ein verstärktes Angebot in Roggen, dem nur geringe Nachfrage gegenüberstand, die Preise gaben im Loko- wie im Termingeschäft etwas nach. Besser war die Tendenz für Weizen, für den sich Interesse bekundete. Hafer gab etwas im Preise nach. Der Mehlmarkt liegt lustlos. Weizen 246—48, Roggen 155—57, Braugerste 202—19, Futtergerste 190—94, Hafer 140—46, Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 23,60 bis 26,75, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,00 bis 9,50, Vikt.-Erbsen 24—31, Futtererbsen 19 bis 21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen 9,20—9,90, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Sojaschrot 12,90—13,10.

Das vertauschte Ich

Roman von Hermann Hilgendorff

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

Nachdruck verboten

29. Fortsetzung.

14. Kapitel.

Die Fabrik brennt.

„Rettet die Kinder!" wiederholte Paul Lestmann mechanisch den Ruf, der immer wieder und wieder vom Hof heraufdrang.

„Sie haben die Belagerung aufgegeben! Jetzt müssen wir fliehen . . . fliehen . . . bevor die Meute zurück ist . .!" schrie Leon von Grabow und öffnete die Saaltür.

Der Korridor vor der Tür war leer.

„Kommt!" rief er noch einmal. Und ohne sich umzusehen, ob seine Tochter und Aram folgten, lief er den Gang hinunter.

Inge stand mit fliegendem Atem im Zimmer. Sie sah ihren entfliehenden Vater. Aber sie sah auch, daß ihr Bräutigam nicht floh . . .

Lestmann stand am Fenster.

Der Widerschein heller Flammen flackerte über sein Gesicht. Dieses scharfe, energische Gesicht, in dem jetzt der Ausdruck einer unerhörten Kühnheit saß und sie erschütterte.

Und dann sah Inge etwas Seltsames.

Lestmanns Gesicht verzerrte sich. Aus seinen Augen flammten förmlich Blitze. Seine Fäuste ballten sich und warfen sich drohend in die Luft.

„Feiglinge!" schrie er mit einer Stimme, die das Geheul der Masse totschlug.

Aber ehe Inge an seiner Seite war, hatte Lestmann sich aus dem Fenster geschwungen.

Inge stieß einen gellenden Schrei aus!

Sie sah eine Sekunde noch Lestmanns Kopf im Fenster. Dann aber war auch der verschwunden.

Inge flog fast zum Fenster.

Ihr Blick ging in die Tiefe.

Eine gefährliche, drohende Tiefe. Sie waren im zweiten Stockwerk gewesen und nun sah sie, daß Lestmann am Blitzableiter in die Tiefe glitt.

Was war geschehen?

Warum sprang er direkt in das gefährliche Maul des rasenden Tieres Masse? Plötzlich fuhr ihre Hand zum Herzen. Sie hatte etwas Furchtbares gesehen.

Direkt dem Fenster gegenüber brannte ein Schuppen. Aus der Tür des Schuppens brachen rote und züngelnde Flammen. Schwarzer, würgender Rauch quoll aus den Fenstern.

Aber an einem Fenster sah Inge zwei Kinder. Die Angst hatte ihre Gesichter verzerrt. Sie schrien nicht! Sie sahen stumm und mit grausiger Blässe auf die Menschen vor dem Schuppen.

Aber warum holte niemand die Kinder heraus?

Jetzt erst drang Inge die Stimme ins Ohr, die die Menge immer wieder von dem Schuppen zurückhetzte.

Ein bis zum Gürtel nackter Arbeiter stand auf einem Lastwagen und brüllte immer wieder:

„Zurück! Zurück! Im Schuppen sind Benzinfässer! Der Schuppen fliegt gleich in die Luft . . .!"

„Benzinfässer!" dröhnten die wilden Schreie der Frauen.

„Er fliegt in die Luft!" keuchten die Männer.

„Zurück! Zurück!" heulte die Sirene, die unablässig ihre Warnung in die Luft sang.

. . . und immer weiter wich die Menge zurück.

„Rettet die Kinder!" schrie eine Frau. Es war ein hysterischer Schrei sinnloser Angst, aber das brüllende „Zurück! Zurück!" zersetzte ihre gellenden Schreie, erstickte sie . . . Und dann . . . eine hohe, gellende Kinderstimme:

„Vati! Vati!"

Diese Kinder wußten nicht, daß ihr Vater mit eingeschlagenem Schädel im Direktorenzimmer der Aram-Werke lag. —

Inges Herz zerhämmerte ihre Brust. Immerfort murmelten ihre Lippen: „Rettet die Kinder! Rettet die Kinder!"

Aber leer und verlassen lag der Raum vor dem Schuppen.

Drohend leckten die Flammen höher und höher.

Noch immer gellte die Stimme:

„Zurück! Zurück!"

Aufregung verzerrte die Gesichter. Frauen stießen hysterische Schreie aus.

Immer wieder aber übergellten die stärker werdenden Kinderschreie alles:

„Vati! Vati . . . wo bist du?"

„Feiglinge!" heulte eine Stimme hinter der Menge auf.

Arbeitergesichter fuhren drohend herum. Fäuste ballten sich.

Da aber brach sich jemand mit den nackten Fäusten Bahn. Traf hier ein Gesicht . . . dort einen Arm . . . hier eine Brust . . .

Dann war eine Gasse frei vor diesem Rasenden, der alles niederschlug, was sich ihm in den Weg stellte.

Eine hohe Frauenstimme schrie in diesem Augenblick laut und gell auf:

„Benno!"

Inge mußte sich am Fensterrahmen halten, so sehr schüttelte sie die Angst. Ganz plötzlich hatte sie deutlich und klar die Stimme ihres Herzens erkannt.

Die Stimme der Liebe!

Die Stimme der Angst!

Und doch in all dem Stolz und Jubel: „Benno!"

Eine schwarze Rauchzunge leckte nach Lestmann. Er war verschwunden im Schuppen. In den furchtbaren Kiefern des Todes.

Und immer brüllte noch ganz mechanisch der Mann auf dem Lastwagen.

„Zurück! Zurück!"

Die Sirene heulte.

Wie mit knatternden Revolverschüssen sprang das Glas an den Fenstern des Schuppens.

Die Stille war so lautlos geworden, daß jeder dies Knallen der Fensterscheiben wie auf ihn gerichtete Schüsse empfand.

(Fortsetzung folgt.)

wird etwa 270 Millionen Mark bringen können, bei der Annahme, daß der Konsum nicht zurückgeht. Für dieses Etatjahr ist mit etwa 100 Millionen Mark zu rechnen. Die Einkünfte aus der Gemeindegetränkesteuer lassen sich sehr schwer schätzen. Geht man von dem Umsatz der Gastwirte, der mit etwa 5 Milliarden Mark angegeben wird, aus und unterstellt, daß 50 Prozent dieses Umsatzes auf Getränke kommen, so würden etwa bei dem Mindestsatz von 5 Prozent dieser Steuer 100 bis 150 Millionen Mark zu erwarten sein. Auch hier muß von der Voraussetzungen ausgegangen werden, daß der Konsum sich nicht verringert. Die Bürgersteuer ist von der Neuregelung durch den Wirtschafts- und Finanzplan, der für die unteren Einkommenssätze bis 4500 Mk. eine Erniedrigung und für die mittleren bis 25 000 RM. eine Erhöhung bringen soll, bei einfacher Erhebung auf 170 Millionen Mark Aufkommen geschätzt worden. (Schluß folgt.)

Aus aller Welt

Kommunistisches Steinbombardement gegen Stadtparlament. Während der Beratungen der Stadtverordneten in Königsberg zog in den späten Abendstunden des Mittwoch ein Trupp von etwa 20 Kommunisten vor das Stadtparlament und eröffnete ein regelrechtes Steinbombardement. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Einige Wurfgeschosse landeten zum Entsetzen der Stadtverordneten im Sitzungssaal. Ein Abgeordneter wurde von einem faustgroßen Stein an der Schulter getroffen. Steine und Glassplitter bedeckten die in der Nähe der Fenster stehenden Tische. Als einige Abgeordnete hinausliefen, ergriffen die Kommunisten die Flucht. Polizei nahm die Verfolgung auf und konnte einen 19jährigen Kommunisten verhaften.

Blutige Schlägerei zwischen Sozialisten und Nationalsozialisten. Am Mittwochabend kam es in einer öffentlichen Versammlung der SPD. in Neustadt a. d. Hardt, in der Pfarrer Eckert-Mannheim über „Die große Lüge des Nationalsozialismus" sprach, zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Letztere waren zu dieser Versammlung zur freien Aussprache eingeladen. Als Eckert auf den Münchner Putsch zu sprechen kam und sagte, Hitler habe sich, als er die Maschinengewehre und Kanonen gehört habe, auf den Boden geworfen, gerieten die beiden Parteien in Streit, der schließlich in eine wüste Schlägerei ausartete. Da es der Polizei nicht gelang, die Ruhe wiederherzustellen, mußte von Ludwigshafen Verstärkung angefordert werden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle wurden drei Schwer- und zwölf Leichtverletzte festgestellt.

Grauenvoller Selbstmord. Auf grauenvolle Weise hat der 38 Jahre alte Dr.-Ing. und Dozent Berch in Berlin seinem Leben ein Ende gemacht. Er stieg in der Kreuzbergstraße auf das Dach eines sechsstöckigen Industriegebäudes und stürzte sich dann in den Hof. Man fand den sterbenden Gelehrten in die Stangen eines Leitergerüstes eingeklemmt. Der Grund zu der Tat soll in unglücklichen Familienverhältnissen liegen.

Ehe der Gerichtsvollzieher kam. In Schakendorf bei Hildburghausen hat der Maurermeister Bosecker nachts seiner Frau und seiner 8jährigen Tochter die Kehlen durchgeschnitten und sich darauf selbst durch einen Schnitt in den Hals das Leben genommen. B. stand in den 40er Jahren. Der Grund zur Tat liegt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Tat wurde am Dienstag entdeckt, als der Gerichtsvollzieher Boseckers Haus betreten wollte.

Expreßzug fährt auf Güterzug. Ein schwerer Zugunfall ereignete sich in der Nähe des Eisenbahnknotenpunktes Leon in Nordwestspanien. Ein Expreßzug stieß in voller Fahrt mit einem Güterzug zusammen. Durch den furchtbaren Anprall wurden mehrere Wagen vollkommen zerstört. Aus den Trümmern wurden sieben Tote und achtzehn Verletzte geborgen. Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe ich noch nicht geklärt.

Bestechungsskandal in Athen. Der griechische Innenminister Sideris ist zurückgetreten. Anlaß zu seiner Demission gab ein Konflikt mit der Kommission, die den Brotpreis festgesetzt hat. Auf Grund mehrerer Irrtümer war der Preis bedeutend zu hoch angesetzt. Mehrere Kommissionsmitglieder werden jetzt beschuldigt, diese Irrtümer absichtlich begangen und dafür von den begünstigten Händlern große Geldsummen empfangen zu haben.

Kein „Deutsches Theater" mehr in Polnisch-Teschen. Der Vorstand des „Deutschen Theaters" in Polnisch-Teschen, das seinen Besuchern außer den Vorstellungen seines ständigen Ensembles auch häufig Gastspielaufführungen von Künstlern aus dem Reiche vermittelte, ist jetzt gezwungen worden, die Bezeichnung „Deutsches Theater", die bisher die Frontseite des Bühnenhauses schmückte, beseitigen zu lassen. Ausländischen — also deutschen — Künstlern, ist die Einreiseerlaubnis zu Gastspielzwecken an der Teschener Bühne verweigert worden.

Geheimnisvolle Bombenanschläge. In Lyon wurde am Mittwoch früh ein Bombenanschlag auf ein großes Konfektionshaus verübt. Kurz vor 6 Uhr explodierte eine im Eingang niedergelegte Höllenmaschine unter furchtbarem Getöse. Zehn große Schaufensterscheiben des Geschäfts, sowie die Scheibe eines Kaffeehauses auf der anderen Straßenseite gingen in Trümmer. Es ist dies bereits der sechste Bombenanschlag, der im Laufe eines Jahres auf größere Geschäfte in Lyon verübt worden ist. Man schreibt die Verbrechen einem Geistesgestörten zu.

Schweres Explosionsunglück. In einer chemischen Fabrik in Mancioux, unweit von Toulouse, ereignete sich gestern nachmittag eine schwere Explosion, durch die sämtliche Fabrikgebäude in die Luft gesprengt wurden. Die Belegschaft der Fabrik, die über 100 Arbeiter beträgt, wurde von dem Unglück überrascht und fast ausnahmslos verschüttet. Einem Teil gelang es, sich selbst aus den Trümmern zu retten. Andere wurden mit schweren Verletzungen geborgen. Ueber 40 Opfer liegen noch unter den Trümmern. Bei Scheinwerfern wurden die Bergungsarbeiten die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Man vermutet, daß das Unglück auf die Explosion eines Aetzmittel enthaltenden großen Kessels zurückzuführen ist. Nach den letzten hier eingetroffenen Berichten wurden bis jetzt 7 Tote und 12 Schwerverletzte geborgen. Ueber das Schicksal der unter den Trümmern liegenden Arbeiter herrscht noch Ungewißheit, doch hofft man, eine Anzahl von ihnen lebend zu bergen.

Unglück beim Handgranatenwerfen. Auf dem Militärschießplatz in Komotau rutschte infolge des durchnäßten Bodens ein Offizier aus, als er das Werfen einer Handgranate vorführte. Die Handgranate explodierte in unmittelbarer Nähe des am Boden liegenden Offiziers und verletzte ihn und zwei weitere Offiziere sehr schwer.

Aufwertungssteuer-Erlaß für unbenutzte Gewerberäume

(N.) In Ziffer 3 der Verordnung vom 19. Juni 1926 hat das sächsische Finanzministerium auf Grund von § 30 des Aufwertungssteuergesetzes angeordnet, daß für gewerblich genutzte Räume, die infolge Stillegung oder Einschränkung des Betriebs länger als einen Monat nicht benutzt werden, die Aufwertungssteuer ganz oder teilweise zu stunden oder zu erlassen ist. Wenn auch entsprechend der ausdrücklichen Anweisung des Finanzministeriums diese Fälle bisher schon von den Steuerbehörden wohlwollend behandelt worden sind, hat sich doch ergeben, daß die getroffene Regelung der gegenwärtigen, besonders ungünstigen Wirtschaftslage der Wirtschaft nicht ausreichend gerecht wird. Infolgedessen wird jetzt vom Finanzministerium bestimmt, daß eine besondere Härte im Sinne vom § 30 des Aufwertungssteuergesetzes regelmäßig in der Einziehung der Aufwertungssteuer für gewerbliche Räume schon dann zu erblicken ist, wenn sie infolge Einstellung oder Einschränkung des Betriebs nicht benutzt werden. Hierbei sind Räume, die infolge einer Umstellung des Betriebs nicht mehr benutzt werden, den infolge Einstellung oder Einschränkung des Betriebs unbenutzt bleibenden Räumen gleichzuachten. Die Aufwertungssteuer ist mithin für derartige Räume künftig auf Antrag in der Regel, wenn die bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, ohne weiteres zu erlassen, ohne daß es einer Erörterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers bedarf. Zweifelsfälle sind dem Finanzministerium auf dem Dienstwege über die Steuerdirektion vorzulegen.

Unser Weihnachts-Geschenk!

Um den jetzigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, haben wir die Preise für unsere

gerösteten Kaffees

sämtlich um RM. —.20 pro Pfund herabgesetzt

Wir bemerken ausdrücklich, daß trotzdem unsere Mischungen **unverändert** in der bisherigen guten Qualität garantiert werden

Bisher	4.60	4.20	3.60	3.20	3.00	2.80
Jetzt	**4.40**	**4.00**	**3.40**	**3.00**	**2.80**	**2.60**	**2.40**

Marke „Hohe Klasse" . . . . . bisher 3.80, **jetzt 3.60**

EHRIG & KÜRBISS

Kaffee-Groß-Rösterei und -Handlung

Dresden-A., Webergasse 8 — Fernsprecher 21338

Lieferung frei Haus

Schöne Weihnachts-Geschenke

Visiten-, Neujahrs- und Glückwunschkarten

in vornehmster Ausführung, mit Namens- und Ortsaufdruck

Musterbücher zur gefälligen Ansicht. Schnellste Lieferung

Buchdruckerei dieses Blattes

Das vertauschte Ich

Roman von Hermann Hilgendorff

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

Nachdruck verboten

30. Fortsetzung.

Und noch etwas geschah in dieser Stille, die die Stille vor etwas Furchtbarem und Entsetzlichem sein mußte.

Eine dröhnende, rauhe, harte Arbeiterstimme wurde laut. —

„Das war . . . Aram!"

Nichts weiter sagte dieser Mann.

Und doch hatten seine Worte eine furchtbare Wirkung.

Die Gesichter verzerrten sich noch mehr.

Die geballten Fäuste brachen auf.

Hämmer fielen zu Boden.

Frauen weinten . . .

„Aram!" flüsterten die Stimmen.

„Der Herr!" sagte eine andere Stimme.

„Der Herr!" wiederholten mehrere Stimmen. Achtung, Ehrerbietung, Bewunderung lag in diesen Stimmen und . . . Staunen!

„Die Kinder sind vom Fenster fort!" schrie ein anderer. Alle Augen blickten auf das Fenster.

Die Kinder waren fort.

Eine Minute verging lautlos. Nur das Knattern des Feuers sprang über die Menge dahin und warf Schauer über ihre Rücken.

Dort kämpfte ein Mensch auf Leben und Tod mit dem Feuer . . .

Nicht für sein Leben . . .!

Um Kinder einer Menge, die ihn hatte töten wollen.

Jede Sekunde konnte die Explosion der Benzinfässer erfolgen. Jede Sekunde konnte der Tod mit einem gewaltigen Faustheb Schuppen, Menschen, Retter und Kinder hinwegfegen . . .

Trotzdem schob sich die Mauer der Menschen näher und näher an den Schuppen heran.

„Zurück!"

Die Sirene heulte

Das Feuer prasselte

Irgendeiner betete laut . . .

Und dann erschien Lestmann in der Tür. Er trug beide Kinder wie zwei Bündel Flicken in den Armen.

Seine Haare waren versengt.

Ueber seinen Rock liefen kleine züngelnde Flammen.

Keuchend und laut kam der halb erstickte Atem aus seiner Brust.

Er lief von dem Schuppen fort.

Und nun brüllte auch er:

„Zurück!"

„Die Benzinfässer sind gleich vom Feuer erfaßt!"

Lautlos wich die Menge vor ihm zurück.

Und jetzt hieb der Tod nach den Benzinfässern. Drei gewaltige Detonationen erfolgten. Nichts als eine mächtige Feuersäule stand dort, wo der Schuppen stand.

Der Luftdruck fegte Lestmann mit den Kindern fast zu Boden.

Lestmann sah Frauen vor sich. Er drückte ihnen die Kinder in den Arm.

Er taumelte und rang nach Luft.

Und kaum dem Tod entflohen stand jetzt aufs Neue der Tod vor Lestmann.

Stefan Stefanowitsch stand mit erhobenem Revolver vor ihm.

Die Menge stand wie erstarrt.

Niemand begriff . . . Wie hypnotisiert starrten alle auf dies neue Szenenbild.

„Mörder!" schrie eine gellende Frauenstimme aus der Höhe.

Aber das war nicht die Stimme, die Stefan Stefanowitsch zurückriß.

„Mörder!" dröhnte eine andere Stimme.

Und vor dieser Stimme erschrak Stefan Stefanowitsch so, daß er sich umdrehte, als habe ihn die Hölle angerufen.

Stefan Stefanowitsch stieß einen halb irren Schrei aus. Die Augen sprangen ihm fast aus den Höhlen.

Ein Mann taumelte heran. Blut strömte über sein Gesicht. Er stieß wilde, gurgelnde Schreie aus.

Er strauchelte, riß sich wieder hoch, lief einige Schritte, brach in die Knie, trieb . . .

Und schließlich hatte er Stefan Stefanowitsch erreicht.

Entsetzen, Grauen stand im Gesicht des falschen Russen.

Irend etwas lähmte ihn. Er konnte nicht fliehen. Seine Beine waren aus Blei.

„Hunter!" gurgelte er und griff an seine Kehle.

„Mörder!" schrie Hunter noch einmal gell.

Und noch einmal riß Hunter seine letzte Kraft zusammen. Er stand hoch aufgerichtet, groß und mächtig wie das rächende Schicksal vor Stefanowitsch.

Mit einer wilden Gebärde riß er den falschen Bart vom Gesicht Winters.

„Das . . . Stefanowitsch!" keuchte er.

Er begann zu schwanken . . . taumelte . . .

„Winter! . . . Winter!" heulte die Menge.

„Betrüger!"

„Lyncht ihn!"

Drohend schob sich eine Menschenmauer heran. Fäuste ballten sich. Hämmer wurden geschwungen.

Und noch immer stand Winter unbeweglich. Er starrte auf das rinnende Blut, das das Gesicht Hunters noch immer überströmte.

„Ich richte ihn!" schrie Hunter.

Er entriß mit einer schrecklichen Gebärde des Hasses Winter den Revolver.

Ein Schuß krachte.

Winter stieß einen langen, klagenden Schrei aus. Er schwankte, spreizte die Beine, machte eine tiefe Verbeugung . . . raffte sich wieder hoch und brach dann jäh und plötzlich in sich zusammen.

„Vati!" rief eine weinerliche Stimme.

Aber Hunter hörte nichts mehr. Sein Gesicht entspannte sich. Es wurde weich, mild und von einer Güte, die es nie im Leben gekannt hatte.

Hunter war gleichzeitig mit seinem Feind Winter über die Schwelle des Todes getreten.

Er sank neben seinem Feind zu Boden . . .

„Schicksal!" sagte Lestmann. Er schritt durch die breite Gasse, die ihm die Arbeiter machten.

Er schritt schweigend und still dorthin, von wo die Frauenstimme gekommen war:

„Bennot"

(Fortsetzung folgt.)